



auf deren Meinung und Witten sie doch sonst pfeift, sie nicht darum gebeten haben. Aus einem rein formalen Grund hat es hiernoch, nach dem eigenen Geständnis des „Vorwärts“, die Sozialdemokratie überlassen, zu verhindern, daß Proletarier laut in den Straßen Berlins floß. Auch wir glauben, daß ein einfacher Säulenanschlag der sozialdemokratischen Parteileitung genügt hätte, um die Unruhen zu beseitigen. Die Tatsache, daß sie diese hat laufen lassen, wie sie laufen wollten, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Partei und gibt der Reaktion reichliches Wasser auf ihre Mühlen.

Demgegenüber verdient das Vorgehen des Fortschritten Volksvereins zu Moabit volle Anerkennung. Auf der einen Seite ist er bestrebt, den Streik zu beenden, der die Ursache des ganzen Unglücks war; auf der anderen Seite will er die Bürgerschaft auffordern, alle Maßnahmen zur Wiederherstellung des bürgerlichen Friedens zu unterführen. Hoffentlich hat dieses Vorhaben nach beiden Seiten hin Erfolg.

## Politische Übersicht.

### Zum nationalliberalen Parteitag.

Dem sozialdemokratischen Parteitag in Magdeburg folgt fast unmittelbar der allgemeine Vertretertag der nationalliberalen Partei in Cassel. In allen politischen Kreisen blickt man mit großer Spannung auf diese Zusammenkunft am Samstag und Sonntag.

Im Mittelpunkt des Interesses wird das Referat des Führers der Nationalliberalen, des Abgeordneten Bassermann, stehen, der über „Die innerpolitische Entwicklung der Reichsfinanzreform“ sprechen wird. An diesen Vortrag wird sich eine Aussprache schließen, die sich um die bereits in der Presse seit Wochen vielerorten Schlagworte drehen dürfte: Anschluß nach rechts oder Anschluß nach links. Man hat zwar schon aus Bebels Rede in Magdeburg erfahren, daß Bassermann den Großblock für das Reich „Blödsinn! Unsinn!“ genannt hat. Nachdem man auf dem sozialdemokratischen Parteitag die Nationalliberalen in ihrer Allgemeinheit so schwer beschnitten hat, werden die Jungliberalen, die noch immer für den Großblock im Reiche schwärmen, in ganz verschwindender Minderheit sein. Hestig wird man die Süddeutschen Nationalliberalen, besonders die Badener, ob ihrer allzu freundlichen Haltung gegenüber den Sozialdemokraten angreifen, und die Süddeutschen ihrerseits dürfen eifrig gegen die Nationalliberalen aus dem Rhein- und Ruhrgebiet polemizieren, die den Anschluß nach rechts trotz der Finanzreform sehr wünschen. Von jungen Liberalen Seite wird wahrscheinlich der Fall „Geyl“ in die Debatte geworfen und damit die Stellung der Partei zu dem Bunde der Landwirte eingehend erörtert werden. Jedenfalls wird der Parteitag, wie kaum einer seiner Vorgänger, hochinteressante Debatten zeitigen.

Als zweiter Redner ist der Reichstagsabgeordnete Führmann vorgesehen, der über „Wirtschafts- und Sozialpolitik“ sein Referat halten wird.

Am Sonntag, dem zweiten Sitzungstag, wird am Vormittag der Vertreter Cappels im Abgeordnetenhaus über „Mittelstandspolitik“ sprechen. Dabei wird die Stellung der Nationalliberalen zum Hanau und gewürdigt werden. Nachmittags finden zwei Parallelversammlungen statt, in der die Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann und Dr. Heinze und die Landtagsabgeordneten Dr. Hinckmann und Dr. Bohmann Reden halten werden. Für Montag ist ein Ausflug nach Hannover in Aussicht genommen.

Der Parteitag wird in dem eleganten geräumigen Saale des Stadtparts in Cassel abgehalten. Die Beteiligung der Delegierten aus allen Teilen Deutschlands ist eine sehr starke. Man ist in beteiligten Kreisen gespannt, ob Frhr. Geyl zu Herrnsheim, der aus der nationalliberalen Fraktion des Reichstags ausgeschlossen wurde,

Seite von Krieg wurde bald nach Inangriffnahme der Arbeiten durch eine Lawine ein schweres Unglück angerichtet, bei dem 12 Arbeiter ihren Tod fanden. Ein Rechnungsfehler der Ingenieure und der Geologen, so führt die „Daily Mail“ aus, rief eine andere Katastrophe hervor: bei den Bohrarbeiten wurde man plötzlich von den tosenden Wassern des Kanaderstusses überrascht, der unterirdisch durch einen Teil des Gebirgsmassivs fließt, durch den der Tunnel gehoben wird. Man hatte die Lage dieses Flussarms nicht richtig berechnet. Diese beiden schweren Unglücksfälle, die Überschwemmung an der Seite des Kanaderstugs und die Lawine auf der Drieger Seite, ließen bei den italienischen Arbeitern abergläubische Beschrifungen entstehen, die Leute weigerten sich, an dem Werke fortzuarbeiten, das offenbar vom Unglück verfolgt werde, und eine Zeit lang schien es sogar, als müßten die Arbeiten ruhen, weil nicht genug Leute gefunden werden konnten, die bereit waren, im Lötschbergtunnel ihr Leben zu wagen. Heute werden gegen 4000 Italiener beschäftigt. Nach seiner Vollendung wird der Tunnel eine Länge von 9 1/4 englische Meilen haben, genau 3 Meilen weniger als der Simplontunnel, der bekanntlich der größte der Welt ist. Die Kosten des großen Werkes werden auf 40 Millionen Mark geschätzt, die ausschließlich aus Schweizer Kapital gedeckt werden. Dazu treten noch die Bahnlinen von Bern, die neu gebaut werden, um den Anschluß an den Tunnel herzustellen und die ihrerseits weitere 30 Millionen verschärfen. Nach der Eröffnung des Tunnels wird der Bahnverkehr von Frankreich und von der Schweiz nach Mailand eine Zeiterparnis von etwa 4 bis 5 Stunden erfahren.

C. K. Die Revolte der „Midinettes“. Während sich in Berlin im Zusammenhang mit dem Streik der Kohlenarbeiter die blutigen Zusammenstöße mit der Polizei abspielten, haben auch die Pariser ihre Streikwalle gehabt. Über hier waren es die Töchter des zarten Geschlechts, die allein den Kampf begannen und ausfochten, die Midinettes, die seit drei Wochen, wie wir bereits berichteten, streiken und am Dienstag auf die „Fuchs jagd“ gingen, auf die Jagd nach Streikbrechern. In einem Zuge von ein paar hundert tausendfüßigen Damen zogen die

aber noch Mitglied der nationalliberalen Partei ist, persönlich auf dem Parteitag erscheinen wird, um den Agrarschlügel der Nationalliberalen in Schutz zu nehmen. Fast sämtliche Reichstagsabgeordnete und die Abgeordneten der Partei in den Einzelstaaten haben sich zu dem Parteitag angemeldet. Wir werden über beide Sitzungstage eingehend berichten.

## Deutsches Reich.

\* Dem Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Dr. Geheimrat Karl Fleck, der, wie gemeldet, am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, widmet die „Zeitung des Ver. D. Eisenb.-Verw.“ einen Beitrag, in welchem die Verdienste des Scheidenden eingehend gewürdigte werden: An den glänzenden Erfolgen der preußisch-deutschen Staatsbahn-Politik, an der Organisation der Verwaltung, der Reform und Weiterbildung der Tarife und dem großartigen Ausbau des Eisenbahnnetzes habe er einen herausragenden Anteil und auch meist an führender Stelle mitgewirkt. „Ein gerader, austechter Mann“, so schließt der Artikel, „gottesfürchtig und königstreu und erfüllt von echter Menschenliebe, hat Fleck drei Herrschern gedient, unter sechs Ministern mit nie ermüdendem Fleiß rostlos gearbeitet.“

\* Zur Erhaltung der konservativen Vorherrschaft fordern die konservativen Organe im Hinblick auf den Wahlausfall in Frankfurt-Lebus in alter Manier Schutzmaßregeln von der Regierung. Der „Reichsbote“ sagt: „Die Zeit wird kommen, wo man Reich und Staat retten muß vor dem Reichswahlrecht.“ Die „Post“ schreibt: „Wenn einst Bismarck wohl die „Parlamentsherrschaft“, die sich in den drei Namen Windthorst-Ritter-Grillenberger verkörperte, überdauert und schließlich niedergegerungen hat, so sind doch ähnliche neue innerpolitische Kämpfe in seiner Weise ein wünschbares Ziel. Gegen sie muß schon heute der Weg der Propylaze, des Vorbeugens, gesucht und gefunden werden.“ — Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie werden gefordert. Gemeint aber sind Maßregeln zur Erhaltung der Macht der Konservativen.

\* Von starken Gegensätzen zwischen zwei Kirchenfürsten, zwischen dem Erzbischof Fischer in Köln und dem Fürstbischof Kopp in Breslau, ist die Rede. Nach dem „Vorwärts“ erzählte man sich in den letzten Wochen in Cölner klerikal Kreisen von einem „kanonischen Verfahren“, das gegen Kardinal Fischer schwebt; man tuschelte von einem Briefe, den ein oberhirtilicher Kollege im Osten an eine leitende Persönlichkeit des katholischen Frauenbundes geschrieben hatte; man nannte eine sehr hohe Summe, die von den Leuten der „Kölnischen Volkszeitung“ für die Auslieferung dieses Briefes geboten worden war, und schließlich erzählte man noch, daß ein Gegner der Cölner Richtung es verstanden hatte, eine Abschrift des Briefes, der aus dem Osten wider den Westen gerichtet war, in die Hände zu bekommen. Die klerikale „Kölnische Volkszeitung“ sah sich Anfang voriger Woche veranlaßt, den „Herren von der Richtung Berlin“ vorzuhalten: „Sie rufen für sich nach der Hilfe des Episkopats und, wie bestimmt versichert wird, in allerjüngster Zeit sogar nach der des Papstes gegen die von der verhafteten sogenannten Cölner Richtung. Sie verdächtigen alle, die nicht mit ihnen gehen, des Modernismus.“ Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt dazu: „Man wird nicht fehl gehen, wenn man die geheimnisvollen Andeutungen des Blattes in Verbindung bringt mit einem Ereignis, das die Stimmung in den Kreisen der Cölner Richtung vermutlich nicht gehoben hat, Kardinal Kopp hat nämlich seiner Missbilligung des Interventionskonservatismus und der Verwachschung der Grundsätze des strengen Katholizismus, wie sie im Westen von der Cölner-Gladbach-Richtung betrieben werden, in einem Privatbriefe Ausdruck gegeben und erklärt, er werde diese Verseuchung des Westens im Osten zu verhindern wissen.“ Die „Köln. Volkszg.“ weiß darauf nur verlegen zu erwidern: „Dass der Herr Fürstbischof den katholischen Westen überhaupt für „verseucht“ erklärt haben könnte, ist

doch wohl nicht anzunehmen. Wie sollte der Herr Fürstbischof zu einem solchen Urteil kommen? Er sieht den religiös kirchlichen Verhältnissen des Westens jedenfalls fern vor als die im Westen amtierenden Bischöfe, insbesondere der Herr Kardinal-Erzbischof von Köln.“ Aus diesen Worten ist deutlich der Gegensatz zwischen den beiden Kirchenfürsten in Köln und Breslau und ebenso das Einverständnis herauszulesen, daß in der Tat der Fürstbischof Kopp von einer „Verseuchung des Westens“, d. h. der Katholiken des Westens durch den Modernismus, gesprochen hat.

\* Eine fortschrittliche Frauentagung. Wie schon mehrfach durch die Presse bekannt gegeben wurde, findet am 3. und 4. Oktober eine Konferenz der liberalen Frauen Deutschlands in Frankfurt a. M. statt. Das Programm sieht folgende Veranstaltungen vor: Montag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saal des Kaufmännischen Vereins: Öffentliche Volksversammlung; Vr. Dr. Gertrud Bäumer spricht über: „Die Frauen und die Zukunft des Liberalismus.“ — Dienstag, 4. Oktober, vormittags 9½ Uhr: „Die Organisation der Frauen in der Fortschrittlichen Volkspartei.“ (Referentin: Maria Lischewskaja.) Nachmittags 4 Uhr: „Die Arbeit der Frauen bei der nächsten Reichstagswahl.“ (Referentinnen: Alice Bensheimer und Martha Ziegler.) Zu den Sitzungen am 4. Oktober haben nur Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei Zugang. Anmeldungen und Anfragen werden an Dr. Gertrud Bäumer, Grunewald bei Berlin, Gilstraße 9, erbeten. Sämtliche Veranstaltungen finden im Kaufmännischen Verein am Eschenheimer Tor statt.

\* Über die Tschechen im Industriegebiet gibt ein tschechisches Blatt in Königgrätz, „Dovona“, nähere Mitteilungen. Das Blatt teilt mit, daß es in der Diözese Münster 15 000 Tschechen gibt, die in Bergwerken und Hütten tätig sind.

\* Handwerker und Einjährigenprivileg. In der vergangenen Woche hatte der in Köln tagende Kongress deutscher Kunstgewerbebetreibenden und Handwerker beschlossen, eine Erweiterung des Einjährigen-Freiwilligen-Privilegs zugunsten der Handwerkslehringe bei der Regierung zu befürworten. Wie der „O. A.“ erfährt, besteht an den nachgegebenen militärischen Stellen keine Neigung, den § 89 der deutschen Wehrordnung zu erweitern. Nach diesem Paragraphen kann jungen Leuten, die nicht die vorschriftsmäßige Schulbildung besitzen, infolge besonderer künstlerischer Leistungen die Berechtigung zum Einjährigen-Freiwilligendienst zugestanden werden.

\* Über eine Kirchosschändung berichtete vor einigen Tagen der „Vater aus dem Niedengebirge“ aus dem Ort Schössdorf bei Greiffenberg in Schlesien. Danach sollte der Friedhof in der unerhörtesten Weise verwüstet, gegen 100 Gräber planiert und viele Grabdenkmäler entfernt oder in Stücke geschlagen worden sein. Die „Köln. Volkszg.“ teilt nun mit, daß nach ihren eigenen Erfundungen es unwahr ist, daß gegen 100 Gräber planiert worden seien. Vielmehr seien die zum Teil ungepflegten und eingesunkenen Grabhügel wieder instand gesetzt worden. Auch seien die Grabdenkmäler nicht zerschlagen, sondern nur ein Grabstein bei Arbeiten infolge Ungehorsams eines Maurers zerstochen und auf dessen Kosten wieder instand gesetzt worden. Zum Schlusß teilt das Blatt mit, daß der katholische Kirchenvorstand von Greiffenberg bei der Staatsanwaltschaft in Hirschberg Strafantrag gegen den „Vater aus dem Niedengebirge“ gestellt hat.

\* 2. Deutscher Jugendgerichtstag. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Richtern, Staatsanwälten, Reibern, Polizeibeamten, Geistlichen beider Konfessionen, Missionaren und den in der Jugendarbeit tätigen Frauen trat in der Tonhalle des Konzerthauses zu München die Deutsche Zentrale für Jugendarbeit mit dem 2. Deutschen Jugendgerichtstages zusammen, der in dreitägigen Verhandlungen einen zusammenfassenden Überblick über den gegenwärtigen Stand, die Organisation und den weiteren Ausbau des Jugendgerichtswesens geben soll. An die Referate über den Stand der Jugendgerichtsbezugung in Deutschland, Österreich, der Schweiz und England setzt sich ein sehr interessanter Vortrag des Amtsgerichtspräsidenten Dr. Becker-Dresden über Organisation und Zukunftsfähigkeit der Jugendgerichte. Er wird einleitend

tragung spielen würde. Den „Faust“ soll Dr. Bargy stellen, der die Comédie Française verlassen will; den Mephisto will sie selbst spielen. Die Übersetzung Rosstands ist in Alegorien geschildert, die an einigen Stellen mit anderen Versformen abweichen.

Dohmel hat die beiden Bände Ausgewählter Briefe Detlev v. Liliencrons zusammengestellt, deren Ausgabe durch den Verlag von Schuster u. Loeffler in Berlin soeben erfolgt.

### Bildende Kunst und Musik.

Die Nachricht, Richard Strauss habe von der Dresdner Hofbühne vertragsmäßig das Recht, die Höhe der Preise für die Uraufführung des „Rosenkavalier“ mitzubestimmen und die Höhle der Bruttoeinnahmen zugestanden erhalten, entspricht nicht den Tatsachen.

### Wissenschaft und Technik.

Der Bonner Universität hat Geh. Kommissariat Dr. Emil vom Rath in Köln zur besonderen Pflege rheinischer Literatur einen Fonds von 30 000 Mark zur Verfügung gestellt. Es soll damit die Erforschung der Vergangenheit des Rheinlande gefördert, die Verschleppung wertvoller Schriftdenkmäler, die rheinischer Herkunft sind oder das Rheinland betreffen, nach Möglichkeit verhindert werden.

Eine umfassende Sammlung von Wedgwood-Keramiken ist jetzt von dem verstorbenen Mr. J. Falcke dem Britischen Museum zum Geschenk gemacht worden. Das Museum besitzt nun mehr wohl die bedeutendste Sammlung dieser Art.

Eine Sammlung von 119 Dokumenten aus den Tiroler Freiheitskämpfen, die bisher noch nicht veröffentlicht sind und die im Zusammenhang wie eine Geschichte Andreas Hofer's anmuten, werden am 22. Oktober bei J. A. Stargardt in Berlin versteigert.

Der berühmte Südpolarforscher Sir Ernest Shackleton wird auf Einladung der Berliner Direktion Julius Sachs im November dieses Jahres wiederum eine Anzahl von Vorträgen in größeren Städten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz halten.

darauf hin, wie fast überall in Deutschland der Einführung der Jugendgerichte schon vorgenommen worden ist. Indes ist mit dem Inkrafttreten des Strafgesetzeswurfs wird deren eigenes Ziel erreicht sein, das die strafliche Strafe und den Vergehungsgedanken bei Jugendlichen aufdrängt vor der Durchführung von Erziehungsmaßnahmen und dem Belehrungsgedanken. Der Referent sprach sich darin aus, es sei die Einstellung von Jugendsträflingen, wie dies eine Reihe von Bundesstaaten bereits getan haben, mit hiefür besonders auszuhöhlenden Schäften angestrebt. Denn man müsse unter allen Umständen darauf bedacht sein, in unzähligen Fällen jugendlicher Straftäters einstielte einen hierfür sachverständigen und mit der jugendlichen Eigenart vertrauten Gericht zu gewinnen. — Der zweite Referent zum Thema: "Organisation und Zuständigkeit der Jugendgerichte", Professor Dr. A. S. S. München, schloß sich im wesentlichen den Ausführungen Dr. Beckers an und unterbreitete der Versammlung eine Anzahl Vorschläge, in denen u. a. gewünscht wird, daß die Landesjustizverwaltung bei einzelnen Amtsgerichten und Landgerichten besondere Abteilungen als Jugendgerichte bzw. Jugendsträflingen bilden kann, so müssen, wenn an einem Amtsgericht mehr als ein Strafgericht besteht. Diese Gerichte bestehen. Hammern sollen auch für strafbare Handlungen Verwandter oder Pfleger gegen Jugendliche verantwortlich sein, auf Antrag der Staatsanwaltschaft durch Beschluss des Vorstandes auch für andere gegen Jugendliche verübte strafbare Handlungen und für die strafbaren Handlungen von Personen, die zur Zeit der Tat gelegten Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Am Nachmittag beschäftigten die Teilnehmer, unter denen sich auch zahlreiche Ausländer befinden, verschiedene Einrichtungen der Münchener Jugendfürsorge, so das Ganglingsheim des städtischen Waisenhauses, die städtische Suppenanstalt und das evangelische Magdalenenstift.

### Heer und Flotte.

12. Keine Abschaffung der Kürassiere. Es wurde gemeldet, daß anlässlich der Einführung des Quinquennals die Abschaffung der preußischen Kürassierregimenter in Aussicht genommen sei, mit Ausnahme des Regiments Gardekorps, der Leibgarde der Kaiserin und eines Leib-Kürassierregiments. Wie unser Berliner 12. Mitarbeiter auf eine Anfrage erfährt, ist von einer derartigen Absicht der Heeresverwaltung nichts bekannt. Man wird demnach mit der weiteren Beibehaltung der Waffengattung, an die sich alte Traditionen knüpfen, rechnen können. Der der Neuzeit nicht mehr entsprechende Kürass wird bekanntlich nur zur Parade getragen, während im übrigen die Feldbekleidung den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend umgestaltet ist, bzw. werden soll.

Ein seltenes Dienstjubiläum. Der rangälteste Musikkapellmeister des Heeres und der Marine, der Königl. Musikdirektor Schröder vom Infanterie-Regiment Nr. 8 zu Osnabrück, feiert heute sein 50jähriges Dienstjubiläum.

### Deutsche Kolonien.

Ein neuer Bezirksamtmann für die Ostkarolinen. Regierungsrat Dr. med. Kersting, der langjährige Bezirksamtmann von Solode in Togo, ist als Bezirksamtmann für die Ostkarolinen bestimmt. Dr. Kersting, der 1893/94 Begleiter des Grafen Göben auf dessen zentralafrikanischer Reise war und 1896/97 an der Lauterbachschen Forschungs-expedition in Neu-Guinea teilnahm, ist einer der ältesten Beamten in Togo und seit 1897 in der Kolonie. Aus gesundheitlichen Gründen wollte er den Kolonialdienst aufgeben, doch ist es der Leitung des Reichskolonialamtes gelungen, ihn zum Ausharren im Dienste zu bewegen. Dr. Kersting wird die Stelle des Bezirksamtmanns der Ostkarolinen in Ponape übernehmen. Mit ihm bleibt einer der tüchtigsten Verwaltungsbeamten dem deutschen Kolonialdienste erhalten.

### Ausland.

#### Österreich-Ungarn.

Nationale Selbsthilfe. Ein bemerkenswertes Beispiel nationaler Tatkräft und Opferwilligkeit berichten die Mitteilungen des Vereins für das Deutschland im Ausland aus dem kleinen Ort Zuckmantel bei Teplitz in Böhmen. Dort verlangten die zugewanderten tschechischen Arbeiter, die ihren Verdienst ausschließlich bei Deutschen finden, auf einmal geleitet von einem tschechischen Lehrer des Nachbar-dorfes Pyšany, eine öffentliche tschechische Schule in dem rein deutschen Ort. Die Deutschen bildeten kurz entschlossen aus den angesehensten Männern des Ortes einen Abwehr-ausschuss, der in kaum mehr als 14 Tagen alle Häuser kaufte, in denen die betreuenden tschechischen Störenfriede zur Miete wohnten, fündigte diesen die Wohnungen und nahmen nur deutsche Mieter an. Das Geld zu diesen Haussäufen brachte der Ausschuss in Höhe von 113 000 Kronen bis auf eine Beihilfe von rund 1000 Kronen, welche die Schutzvereine gaben, selbst auf.

#### Frankreich.

Eine Tendenzmeldung von der tripolitanischen Grenze. Der "Glar" erhält von einem französischen Offizier, der sich als Forschungsreisender einen herboregenden Namen gemacht habe, die Mitteilung, daß die französischen Posten an der tripolitanischen Grenze tatsächlich bedroht seien, da die türkische Regierung die Angriffe und Einfälle in das französische Gebiet systematisch begünstige ja geradezu veranlaßte. Die Stämme, die die französischen Truppen angreifen, werden von den türkischen Militärposten mit Lebensmitteln und Munition versorgt. Es sei unerlässlich, die Besatzung der französischen Posten zu verstärken.

#### Türkei.

Die türkisch-rumänische Annäherung. Zwischen dem Konstantinopler rumänischen Gesandten und dem Finanzminister Djachov Bey haben Verhandlungen über den Abschluß eines türkisch-rumänischen Handelsvertrages stattgefunden.

#### Ostasien.

Ein japanischer Prinz als Astei. Prinz Kitashirakawa Teruhisa, ein naher Verwandter des Mikado, ist in diesem Sommer mit aller Feierlichkeit auf seinen Wunsch seines Ranges als Prinz entkleidet worden. Der Prinz habe es vor einigen Jahren, allen Hindernissen zum Trotz, durchgelehrt, daß er die Erlaubnis zum Eintreten in die von Marquis Inouye gegründete Schule Jitsusho in Tokio erhielt. Diese Anstalt wird nach denselben Grundsätzen geleitet, die gegenwärtig in Japan auch eine größere Zahl von Schüler- und Studentenvereinen folgt. Die Mitglieder verpflichteten sich zu strengstem, akademischem Leben, stehen früh auf, arbeiten hart, essen mäßig, führen nie in einer öffentlichen

oder Straßenbahn und benutzen auf der Eisenbahn stets die dritte Wagenklasse. Sie müssen auch mit sehr geringem Taschengeld haushalten. Diesen Grundsätzen ist der Kaiserliche Prinz treu geblieben, als er in die Marineakademie einzog und sich dann auf dem Schulfließgeschwader einschiffte. Da er von seiner Rangstellung als kaiserlicher Prinz zu großer Hindernisse für seine sittlichen Grundsätze fürchtete, hat er es jetzt erreicht, daß er von einer einfachen Familie adoptiert und aus dem kaiserlichen Hause entlassen wurde.

### Südamerika.

Für die Reinhaltung des Deutschtums in Brasilien tritt die "Germania" von S. Paolo ein: Noch eins wäre der Regierung zu empfehlen, wenn sie mit ihrer Kolonisation Erfolg haben will. Sie muß nicht bestrebt sein, den Einwanderern, die vertrauensvoll sich unserem Lande zuwenden, ihre nationale Eigenart zu nehmen, indem sie alle einander fremden Elemente durcheinander mögen, um sie dadurch schneller dem Brasilianertum zuzuführen. Brasilien wird Brasilien bleiben, auch wenn Millionen seiner Einwohner anstatt Portugiesisch, Deutsch oder eine andere Sprache sprechen. Das Land als solches hat kein Interesse daran, die Einwohner zu einer sprachlichen Einheit zusammen zu schmelzen, wohl hat es aber ein Interesse, daß die Kolonien nicht nur materiell, sondern auch kulturell voranschreiten, und das ist nur dann denkbar, wenn die Kolonisten eines ganzen Siedlungsbezirks treu zusammenhalten können.

### Aufschluß und Aeroplane.

Eine große deutsche Staatsprämie für Flieger.  
hd. Berlin, 20. September. Das Kriegsministerium plant für das nächste Jahr die Stiftung eines 100 000-Mark-Preises für einen Überlandflug.

#### Versuche mit einem neuen Aeroplantyp.

hd. Paris, 29. September. In Donzy unternahm der Aviatiker Sommer heute einen Probeflug mit seinem mit zwei Motoren ausgerüsteten Doppeldecker. Der erste Versuch gelang vorzüglich, demnächst sollen weitere Probeflüge ausgeführt werden.

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. Oktober.

#### Vor vierzig Jahren.

Über ein interessantes Erlebnis mit einem Frankfurter erzählte uns ein alter "Siebenundachtiger" folgendes mit dem Hinzufügen, daß ihm vor Paris sein Tagebuch abhanden gekommen und er deshalb nicht mehr in der Lage sei, alle Städte, Dörfer und Zeiten, die er sich notiert, genau anzugeben. Er berichtet also aus dem Gedächtnis:

Die Schlacht bei Sedan war vorbei, wir marschierten nach Paris. Unsere erste Vorpostensstellung war in einer schönen Vorstadt. Einige Zeit darauf ging es weiter und dann kam die Order: Abmarsch nach dem Süden. Wir marschierten den ganzen Tag bis gegen Abend, als wir auf eine starke Abteilung Frankireute stießen, welche sich dort zusammengezogen hatte, in der Absicht, unsere Truppen, ganz besonders aber die Kolonnen zu überfallen. Unsere Kompanie erhielt den Befehl, diese Frankireute von ihrem Vorhaben abzuhalten und sie zu vertreiben, denn auf Gedanke hatten sich diese Leute nicht eingelassen. Sobald sie merkten, daß wir in die Nähe kamen, rückten sie aus, und nur aus dem Hinterhalt belästigten sie unsere Truppen sobald sie konnten. Da auch für diese Nacht eine Überraschung nicht ausgeschlossen schien, so mußte unsere Kompanie eine Feldwache ausspielen und ein größeres Aufgebot von Mannschaften Patrouille gehen, um eventuell eine Annäherung dieser irregulären Truppe zu beobachten. Ein großer Teil unserer Kompanie war durch den weiten Marsch vom Tage so angestrengt, daß nur die Leute, welche noch einigermaßen dienstfähig waren, hierzu kommandiert wurden; der übrige Teil wurde in einem nahe dabei liegenden Dorfchen eingekwartiert, damit er nötigenfalls sofort zur Stelle war. Die Nacht verlief jedoch außer einigen unbedeutenden Zusammentreffen ziemlich ruhig. Da unsere Patrouillengänge meistens durch Wald führten, so war dies eine recht gefährliche Sache. Den anderen Morgen wurden wir frühzeitig durch unsere Kameraden, die sich durch ihre Ruhe erholten hatten, abgelöst. Die Patrouillenführer der Nacht mußten ihrer Ablösung die besten Wege und Aussichtspunkte zeigen, damit sie sich schnell orientieren könnten. Deshalb kam ich etwas später in mein Quartier, das schon sehr überfüllt war, da uns nur einige kleine Häuser zur Verfügung standen. Auf meine Bemerkung, es sei arg eng hier, erklärte mir der Korporalschösser: "Wenn es dir hier zu eng ist, dann kommst du dich in dem gegenüberliegenden Hause einzurichten, das ist ganz leer, da hast du hoffentlich Platz genug." Ich nahm mein Gepäck und ging nach dem betreffenden Hause, in dem Gedanken, ein ordentliches Quartier zu finden, dessen ich sehr bedürftig war nach den Strapazen der Nacht. Beim Öffnen der Haustür aber sollte ich keinen kleinen Schreck bekommen, als mit der Eigentümerin beßeben entgegnetrat; ein Mann in den 30er Jahren, von kräftiger Statur, jedoch ganz wild aussehend. Tagelang schien er sich weder gewaschen noch gefäumt zu haben. Er sah mich voller Aufregung groß an. Ich verstand etwas Französisch, begrüßte den Mann so gut es eben ging und erklärte ihm freundlich, weshalb ich gewusst sei, seine Freundschaft in Anspruch zu nehmen, auch daß ich hoffe, nicht lange vor derselben Gebrauch machen zu müssen. Zuerst ganz ablehnend, dann aber infolge meiner Begrüßung etwas ruhiger geworden, fragte ich ihn, ob er etwas zu essen im Hause habe. Die Antwort war ein kurzes "Nein". Ich sah das nicht anders erwartet. Ich trug etwas französisches Geld bei mir, legte 1 Frank hin und bat ihn, mir doch wenigstens etwas Brot zu geben, da ich großen Hunger hätte. Als er das Geld sah und ich ihm gütlich zuredete, war er wie umgewandelt. Er ging hinaus und brachte mir gleich darauf

alte Erdohltrabi, die ich mir, etwas angewärmt, gut schmecken ließ. Auf meine Frage, ob er keinen Wein hätte, abermals ein "Nein". Ich griff abermals nach dem Glas, den er mir das erstmal wieder zurückgegeben, und bat ihn freundlich, im Dorf eine Flasche zu holen. Da sieht er mich mit großen Augen an und fragt ganz feierlich, ob ich es wirklich ehrlich meine. Ich gab ihm die falsche Versicherung, daß ich durchaus keinen Schaden zufügen würde und daß ich auch nichts umsonst haben wolle. Sofort holte er eine Flasche Rotwein im Keller, erklärte mir aber gleichzeitig, wenn sein Wein geholt würde, was die Deutschen gerne täten, so wäre er ein ruinierter Mann, da er gebaut hätte und von dem Erlös des Weins seine Kosten bezahlen müßte. Ich gab ihm den Rat, in seiner Behausung zu bleiben und keinen Wein den Deutschen zu verkaufen, welche Geld genug hätten und nichts nehmen dürfen, sobald sie es für Geld bekommen könnten; nur wenn nichts zu haben wäre, müßten sie "requirieren". Ich erzählte ihm noch von unserem sehr guten, aber auch sehr strengen Vataillonskommandeur, der solche Frevel streng bestraft. Ich teilte ihm ferner mit, daß ich 1806 den Feldzug als Nassauer gegen Preußen mitgemacht hätte und damals Augenzeuge gewesen, wie dieser Hauptmann einen Unteroffizier, der mit einigen Leuten ohne Auftrag von einem Vorgesetzten Wein requirierte hatte, richtig gerüttelt worden sei und den Wein wieder dahin habe tragen müssen, wo er ihn geholt hatte. Auf diese Erklärung hin holte der Franzose die zweite Flasche, und die Unterhaltung ging glatt weiter. Auf meine Frage, wo eigentlich seine Frau und seine Kinder seien, war es wiederum mit aller Freundschaft vorbei und wie ein Wilder sprang er im Zimmer umher. Ich bedeutete ihm, daß ich nur in seinem Interesse gefragt und keine bösen Absichten dabei verfolge. Nach längstem Bestreben erklärte er mir dann, daß seine Frau, Kinder, Vieh und alle Höfeseligkeiten im Park eines großen Schlosses in der Nähe untergebracht seien. Dies habe die Obrigkeit und die Geistlichkeit angeordnet, denn wir Deutschen seien Barbaren, die Frauen schänden und Kinder ermorden würden. Diese Lügen waren uns längst bekannt, und ich tat mein möglichstes, ihm auch in dieser Beziehung Aufklärung zu geben. Als ich später das Haus meiner Kameraden betrat, war ich erstaunt, daß alle sich neugierig nach meinem Quartier erkundigten. Ich hatte meine Bestiedigung ausgesprochen und daraufhin erklärte mir der Geiste, ich könnte heute Nacht nicht in dem Hause bleiben, der Wirt sei ein Frankfurter; er habe noch 2 Brüder und einige Bekannte (10 Mann), die gehörten zu einer Abteilung und lämen abends in seinem Hause zusammen; da sei ich als einziner nicht sicher. Ich hörte das ruhig an, erklärte aber, daß ich's probieren wolle, nahm mein Fleisch, meinen Kaffee und Reis und zog ab. Das Geiste prasselte im Herd, Fleisch und Reis tat ich in einen Topf Kochendes Wassers und überließ meinem Wirt das Kochen mit dem Auftrag, mich zu weden, wenn alles gut, da ich sehr ruhebedürftig sei. Nach ungefähr 1½ Stunden rief er zum Essen. Ich ging in die Küche, vorher bemerkte ich ihm, daß er mittwochen müsse. Nun bot sich mir ein schöner Anblick: In der Zeit, da ich abwesend war, hatte der "Feind" einen Hahn besorgt, ihn gereinigt und mitgekocht, was herrlich schmeckte. Da ich ihm nochmals erklärte, er solle nur tun, was ich ihm geraten, wurde er vertrauter zu mir und teilte mir mit, daß er jetzt unbedingt zu seiner Frau, seinen Kindern und Angehörigen müsse. Bedenkslos aber begab er sich zum Dienst. Bei seinem Weggehen fragte ich nach dem Schlüssel vom Hause und hos, daß mit ich abschließen könne, im Falle wir abrücken müssten. Über diese Frage zuerst stutzig, dann aber sichtbar erfreut, zeigte er mir einen verdeckten Platz und versprach, so schnell wie möglich wiederzukommen. Kurz vor Nacht war er auch wieder da. Jetzt holte er abermals eine Flasche Wein und die Unterhaltung begann von neuem. Meine erste Frage war: Wo schlafen ich? Wo schlossen Sie? In einem Parterrezimmer, in dem ich meine Sachen abgelegt hatte, stand ein großes Bett, auf welches er deutete. In diesem Bett müssten wir beide zusammen schlafen. Auf meine Frage, ob er sich denn getraue, mit einem seiner Feinde in einem Bett zu schlafen, bejahte er lebhaft und tat die Gegenfrage. Zugleich nahm er mein Gewehr (was mich sehr überzeugte), stellte eine Patrone hinein und gab mir dasselbe in die Hand mit den Worten, daß er jetzt volles Vertrauen zu mir hätte, und wenn ich ihm nicht traue würde, so solle ich ihn gleich niederschießen, mehr sei dann nicht wert. Darauf zog er das Bett ½ Meter von der Wand weg, stellte mein geliebtes Gewehr in die Ecke, hing meinen Säbel an einen Bilderschrank und deutete mir an, daß ich ihm beim geringsten Verdacht niedermachen könne. Gleich darauf wurde es in Küche und Vorplatz lebhaft; ich machte die Tür auf und erblickte eine ganze Gesellschaft von Gefährten meines Quartiergebers. Dieser hatte ihnen unsere Unterhaltung mitgeteilt und seiner kam ins Zimmer. Darauf bemerkte ich ihm, daß es für mich unstatthaft sei, bei so vielen Leuten im Hause zu bleiben; er beruhigte mich aber, dieselben gingen gleich fort. Dann ließ er seine zwei Brüder ins Zimmer kommen, welche mir ihren Dank aussprachen und die Bande entfernte sich bis auf meinen Wirt. Ich schätzte noch eine kleine Befreiung vor, um meine Kameraden zu beruhigen. Darauf gingen wir zu Bett und ich schloß in der Nacht wie ein Herrgott. Als ich in der Frühe erwachte, war ich sehr erstaunt, daß ich noch allein im Zimmer war und das Aufstehen meines Wirtes nicht bemerkte. Ich hatte ihm am Abend vorher erklärt, gleich nach dem Aufstehen möge er Kaffee kochen. Als dies geschehen, ließen wir uns beide die braune Labe gut schmecken. Einemal war mein Wirt jedoch verschwunden. Ich wollte nun meine Kleider etwas in Ordnung bringen, da bemerkte ich zu meiner Freude, daß mein Wirt dieses schon besorgt hatte; sogar mein Lederzeug hatte er angezündet. Mein Wirt war selbst Soldat gewesen und hatte sein Pferd in der Küche stehen, wie ich später bemerkte. Unser Dorf lag in einem kleinen Tal; da wurde mit einemmal von der Höhe "Sammeln" geblasen; ich verschloß das Hause, hinterließ noch einen Zettel und marschierte auf die Höhe, woselbst die Truppen sich einfanden. Kurz vor dem Abmarsch kam ein Bauer am anderen Ende des Regiments angelauft. Er rief laut meinen Namen, jedoch ziemlich entstellt. Man wurde wegen seines Geschreis auf ihn aufmerksam, und als er näher kam, sah ich in ihm meinen Wirt. Ich rief ihn bei seinem Namen und er sprang auf mich zu wie ein Hund, der

seinen Herrn wiedergetroffen hat. In seiner Hand trug er ein kleines Palet; und als er nun an mich heran kam, fiel er mir um den Hals und flehte, ich möchte doch dableiben, weil wir uns so gut verstanden hätten. Unsere Offiziere glaubten, der Mann sei ein Verwandter von mir, aber ich erzählte ihnen kurz von unserer Bekanntschaft, die bat er dann auch die Offiziere, ob ich nicht noch ein paar Tage bleiben dürfe. Dies ging natürlich nicht an. Wir mussten uns trennen, dabei aber übergab er mir das Palet, bei dessen Öffnen ich den halben Hahn fand, den wir tagsvorher abriegelten hatten. Ich reichte ihm denselben wieder zurück, worauf er meinen Feldkessel öffnete und ihn da hineinschob. In der nächsten Minute rief es: „Amarachieren“ und „Au revoir Monsieur“.

**Justiz-Personalien.** Der Amtsrat Karl Grün vom diesigen Amtsgericht ist an das Amtsgericht in Weilheim, der Amtsrat Schneidler vom Amtsgericht in Weilheim an das Amtsgericht in Weilheim versetzt.

**Aus der Gesellschaft.** Dieser Tage schloß in Berlin Hauptmann v. Bezzw. w. v. w. mit Frau Magdalene Bezzw. w. von hier den Bund für Leben. Nach der Trauung in der Garnisonkirche vereinigte sich die Hochzeitsgesellschaft im Hotel „Prinz Albrecht“. Als Gäste nahmen an den Feierlichkeiten teil: Frau v. Bezzw. w. - Wiesbaden, der Oberpräsident von Pommern, Freiherr v. Malhaben-Güll, der Landrat des Kreises Grimmen, Freiherr v. Malhaben, Landrat Freiherr v. Malhaben-Brenzau, Frau v. Gadow-Dochow, Major v. Wedel-Spandau u. a.

Der „Wiesbadener Tagblatt“-Fahrplan für den Winter 1910/11 ist in dem bekannten Taschenformat der vorliegenden Ausgabe unseres Blattes als kostengünstige Sonderbeilage eingefügt. Wir weisen darauf auch hier hin und empfehlen den Anzeigeanhang der freudlichen Beachtung der Leser.

Die Weinwirte Wiesbadens haben sich vereinigt und erlassen im „Wiesbadener Tagblatt“ eine Bekanntmachung, nach der sie ab 1. Oktober für den bisherigen Fünfundzwanziger 20 und für den bisherigen Fünfunddreißiger 40 Pf. fordern. Sie begründen diese Preiserhöhung mit den Miseraten der letzten Jahre und den hohen Preisen im Weinhandel.

**Überwachung der Angebote ungewöhnlich billiger Weine.** Die Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten für Handel usw. und für Landwirtschaft haben in einer gemeinsamen Verfügung vom 22. August sich mit den billigen Weinofernen beschäftigt. Ermittlungen haben nämlich ergeben, daß vielfach Weine in Flaschen zu so niedrigen Preisen im Kleinhandel abgegeben werden, wie sie beim Verkauf gesetzmäßig hergestellter Weine unmöglich bemessen werden können. Nachdem zur Durchführung des neuen Weingesetzes eine handelsrechtliche Weinstaffelung geschaffen ist, haben die beteiligten Minister angeordnet, daß in allen Fällen, in denen Flaschenweine zu ungewöhnlich niedrigen Preisen im Kleinhandel feilgeboten werden, nicht nur eine strenge Kontrolle der Händler erfolgen soll, sondern auch die Bezugsquellen innerhalb der Weinbaugebiete festzustellen und die dortigen Kontrollorgane zu benachrichtigen sind, um eine scharfe Überwachung der liefernden Betriebe vorzunehmen. Wenn man erwägt, daß in einer Stadt Mitteldeutschlands einmal „Rüdesheimer“ die Flasche zu 60 Pf. ausgeboten wurde, dann kann man das Vorgehen der Regierung verstehen.)

**Ein Meteor.** Man schreibt uns: Ein herrliches Naturereignis am Himmel bot sich mir gestern (Donnerstag)abend gleich nach 9 Uhr. Ich befand mich gerade im Betrieb in nächster Nähe der Schule, als ich plötzlich über dem freien Platz vor der Schule ein Meteor im hellsten Sternenlanz beobachtete, das, mit dem bloßen Auge gesehen, die städtische Größe eines kleinen Kinderkopfes hatte und von dessen Stern aus ein etwa 3 Meter langer, blutroter, scharf begrenzter Feuerschein nach der entgegengesetzten Richtung seiner Flugbahn ausging. Ganz besonders schön war der schwärmatische, feuerrote Schein und außergewöhnlich schien mir die mähige Geschwindigkeit, mit der sich der Himmelskörper meinen Blicken entzog. Man könnte schier glauben, man hätte es wieder einmal mit einem Kometen zu tun gehabt.

**Swinegel.** Seit einiger Zeit treibt in den frühen Morgenstunden in der oberen Adelheidstraße ein Büstling sein Unwesen. Den um diese Zeit daselbst beschäftigten Zeitungsträgerinnen und Weckmädchen tritt er zu nahe und entblößt sich dabei in der schamlosen Weise. Eine der Besäumten benachrichtigte einen Schuhmann, doch schien der schändliche Mensch keine Angst zu haben, so daß die sofort vorgenommene Suche nach ihm erfolglos blieb. Er wird von mittlerer Größe geschildert. Hoffentlich gelingt es bald, seinem abscheulichen Treiben ein Ende zu machen.

**Meine Notizen.** Das Ehepaar A. Kaiser, Kaiser-Friedrich-Ring 17, begeht morgen das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Kaiser ist langjähriger Gärtner am diesigen städtischen Krankenhaus.

#### Theater, Kunst, Vorträge.

**Walhalla-Theater.** Heute Samstag, den 1. Oktober, Premiere des vollständig neuen Oktober-Programms, darunter Stelle de Raderla, Soubrette, Gillett, Jongleur, Martell, Tänzer auf Fingerringen, The Cesars, Bühnen-Luftball, Circus-Troupe, Kunstradfahrer, Fritz Schönauer, Humorist. Auch das einzige Singpiel „Brüderlein fein“, Musik von Leo Fall, zielangt zur Aufführung. — Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

#### Vereins-Nachrichten.

**Jerusalemverein.** Nächsten Sonntag, den 2. Oktober, feiert der Jerusalemverein sein Jahrestest. Vormittags 10 Uhr findet in der Bergkirche ein Feiertagsdienst statt unter Mitwirkung des Kirchengesangvereins. Abends 8½ Uhr ist Radversammlung im Vereinsheim, Platter Straße 2, mit Ansprochen, musikalischen und gesanglichen Darbietungen (Krau Höfenerfängerin Dicker-Hüttel) und einem interessanten Liedvortrag von Pfarrer Vis. Dr. Schwarzkopf aus Frankfurt a. M. über „Carmen Salbe und ihr Königreich“. Ledermann hat freien Eintritt und ist willkommen.

**Sonntag, den 2. Oktober.** 7 Uhr abends, feiert der Gartnerverein „Hedera“ im Saale der Turnhalle Hellmundstraße, sein 28. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theateraufführungen und Blasenzweiertagung.

Der Geschäftsdienstverein „Einigkeit“ 1909 feiert am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr, sein

1. Stiftungsfest im Saalbau „Germania“, Platter Straße, bestehend in Unterhaltung, Tombola und Tanz.

Die Gesellschaft „Sangesfreunde“ feiert Samstag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, im Festsaal des katholischen Vereinshauses, Doberhofer Straße 24, sein 10. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball.

Die Oktober-Versammlung des „Wiesbadener Militärvereins“ kann erst am 8. Oktober, abends 9 Uhr abgehalten werden.

#### Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Wc. Viehrich, 30. September. In diesen Tagen wird wieder in Wiesbaden unter der Leitung des bekannten Meisters des Orgelspiels, des Organisten Grab von hier, einer der auf Anregung des königlichen Konzilioriums eingerichteten Orgelfeste abgehalten. In dieser Zeit gibt Grab jedesmal ein Konzert hier in Viehrich. Diesmal fand dasselbe gestern nachmittag in der Oranier-Gedächtniskirche statt, welche eine vorzügliche Orgel mit den modernen Errichtungen der Technik besitzt. Das Programm war ein echt künstlerisches und wies Nummern auf von Bach, Krebs, Rössler, Schumann (B-A-C-H-Sonate), Rheinberger, Thiele und Brahms. Während die beiden ersten Nummern Gelegenheit gaben, das Werkstück des Meisters für die Auffassung der Komposition durch seine Wiedergabe in der Konzitatur zu zeigen, ließ die letzte Nummer, die große C-Moll-Suite von J. S. Bach, seine außerordentliche technische Fingergewandtheit bewundern. „Wie eine wilde Jagd“, äußerte sich ein entzückter Zuhörer.

= Schierstein, 29. September. Die „Schiersteiner Zeitung“, die sich lange Zeit im Besitz des Herren J. Neder-Apolda befand, ging durch Kauf in die Hände des Herren Probst über. — Der bei den Aueingen-Elektrogrätswerken beschäftigte Monteur A. Schäfer von hier fand der Spannung zu nahe und zog sich schwere Verletzungen und Brandwunden zu. — Die schonten Obstsorten Schiersteins und der umliegenden Ortschaften werden hier in den letzten Tagen unter Leitung des Kreisobstbaulehers Herrn Bildel-Wiesbaden verpflanzt und zur Landes-Obstausstellung in Frankfurt a. M. versandt. — In der neuen Schiersteiner Werk wurde fürstlich mit der Erbauung von Flugmaschinen ganz neuen Systems begonnen. Der erste Apparat wird gegen Frühjahr vollendet sein und soll dann die ersten Flugversuche stattfinden.

= Schierstein, 30. September. Ein biegsiger Gastwirt bemerkte erst jetzt, daß ihm an der Radstreichecke ein Anzug und eine Handtasche sowie seiner Frau ein Kleid gestohlen wurde. Während im Saal Tanzmusik stattfand, ist der Dieb durchs Fenster in ein Parterresimmer eingestiegen und dat sich das Beste aus dem Kleiderschrank angeeignet.

= Aarburg, 30. September. Die Gemeinde obsteverteigerungen der Orte der Umgebung sind bereits vorüber und das meiste Obst ist schon abgeerntet. Unsere Gemeindeverwaltung läßt sich indessen hierdurch keineswegs beirren, denn unser Bürgermeister nimmt die Versteigerung des Gemeindeobstes nicht vor dem ersten Drittel des Octobers vor. Als voll ausgereifte Ware erzielt unser Obst insgesamt bei den Abnehmern einen guten Preis.

#### Nassauische Nachrichten.

11. Okt. 29. September. Die Wahl des Herrn Bürgemeisters Böder aus Utburg zum Bürgermeister der biegsigen Gemeinde ist vom Landrat bestätigt worden. — Einem seltenen Fang machten die Schiffer Gebt. Wilhelm und Thomas Steinheimer von hier. Dieselben fingen gestern morgen im Rhein eine Lachsforelle von 92 Centimeter Länge, die ein Gewicht von 10½ Pfund hatte.

?? Niederselters, 29. September. Die weit über die Grenzen des „Goldenen Grundes“ hinaus bekannte „Niederselterser Kirmes“ findet in diesem Jahr am 2. und 3. Oktober statt.

#### Gerichtliches.

##### Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. Wie man saule Forderungen los wird. Bereits im Jahre 1903 war ein seinerzeit hier wohnhaft gewesener höherer pensionierter Offizier zwecks Verkaufs seiner Villa in Wiesbaden mit dem pensionierten Beamten Konrad M. dahier in Geschäftsbetrieb getreten. Es kam zwar ein Kaufgeschäft nicht zustande, doch erhielt M. für Unkosten einen Betrag von 100 Mark. M. hielt sich aber an ein Versprechen des Offiziers, demzufolge er eine Vergütung von 5000 M. erhalten sollte. Da es ihm selbst zweifelhaft erschien, mit dieser Forderung im Wege der Zivilklage durchzukommen, erließ M. gegen den Offizier einen Zahlungsbefehl in Höhe von 950 M., welche Summe ungefähr der Vermittlungsvorschreibung entsprechen können. Als dieser Zahlungsbefehl angefochten wurde, ließ er die Sache auf sich beruhen, zumal das Kriegsministerium, sowie das Ehrengericht eine Untersuchung der Angelegenheit ablehnte. Im Januar 1908 kam nun M. zu einem Wiesbadener Goldwarenhändler, von dem er wußte, daß er in derartigen Rechtsgeschäften noch unversaut und ein Ansänger war, und bot ihm die Besserung der Forderung an bei einem Nachlaß von 500 M. Als Anzahlung sollte der Juwelier zwei goldene Uhren im Werte von 245 M. verabsolgen, für den Rest werde er nach Eingang der Forderung, welche prima sei, weitere Goldsachen laufen. Der Juwelier sollte die Forderung einfliegen, er (M.) werde dann als Zeuge einschließlich drei Finger hochheben und der Prozeß sei glatt gewonnen. Der Juwelier ging den Handel ein und ließerte auch die zwei goldenen Uhren. Später zog er Erfundigungen ein und erfuhr, daß M. einen derartigen Provisionsanspruch gar nicht hatte. Er forderte denselben zur Rückgabe der Uhren auf, doch hatte M. diese bereits verschwendet. Es erfolgte nunmehr Anzeige wegen Betrugs. M. hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, daß ihn wegen Betrugs mit Rücksicht auf seine niedrige Handlungswille zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

wo Kuppelei. Die Chefarzt B. in Wiesbaden vermietet an Prostituierte zu den bekannten Säcken von 5 bis 6 M. pro Tag Zimmer. Sie ist daher erheblich daran interessiert, die Wäldchen in den Stand zu setzen, auch diese Beiträge zu bezahlen, und eines Tages hat sie zu dem Zweck, ihnen Kunden zuzuführen, selbst Herren angeprochen. Das Schöffengericht halsle ihr wegen Kuppelei 6 Wochen Gefängnis auf, ein Urteil, welches von der Strafkammer auf ihre Berufung bestätigt wurde.

##### Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— Ein Beitragschwundler. Der Bäcker Wilhelm J. betrieb früher in Wiesbaden ein Geschäft, das nicht recht floßerte. Bald zappelte er in Bucherhänden, und ein Winkeladwokat sah ihm derart zu, daß er zu Beträgerien seine Zuflucht nahm. Dafür wanderte er ins Gefängnis. Dann ging es weiter bergab, und der ehemalige Bäckermeister machte Bekanntschaft mit dem Buchthaus. Nach seiner Entlassung verlebte er sich von neuem aufs Schwin-

deln. Er zog mit einem Buch untern, in dem über Beiträge für den Bau einer Kinderheilstätte in Soden bei Salzgitter quittiert war und sammelte Beiträge, wozu er keinen Auftrag hatte. Das Buch will er gefunden haben. Als er wieder in einer Villa vorstach und um einen Beitrag bat, wurde er festgenommen. Den Beamten leistete er dabei erheblichen Widerstand. Die Frankfurter Strafkammer schickte ihn auf 15 Monate nach Breitengesheim.

Ein betrügerischer Armenpfleger

hd. München, 30. September. Die Strafkammer des Landgerichts München 1 hat gestern nach dreitägiger Verhandlung den Hilfsarbeiter Maier von der städtischen Armenpflege in München, der 15 von ihm begünstigte Frauen in über 30 Fällen mit gefälschten Anweisungen auf Armenunterstützung und Bereichungsvorschläge mit Beiträgen von 15 bis 300 M. versehen hatte, zu 2½ Jahren Gefängnis und die 15 mit angeklagten Frauen zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt. Die Beute hatte Maier in den meisten Fällen mit den Frauen geteilt.

#### Sport

\* Radrennen. Am Sonntag, den 25. d. M. veranstaltete der Rad-Sportklub Wiesbaden sein letztes Rennen für dieses Jahr, und zwar über 80 Kilometer für Fahrräder über 20 Jahre von Wiesbaden nach Hohenstein, Zollhaus und zurück. Aus diesem Rennen ging als erster Sieger Herr Alois Reh in der Zeit von 2 Stunden 22 Min. 35 Sek. als zweiter Herr Paul Schmidt in 2 Stunden 30 Min. 35 Sek. als dritter Herr Paul Merget in 2 Stunden 31 Min. 35 Sek. als vierter Herr Herm. Koch in 2 Stunden 33 Min. 15 Sek. vorbei. Für die Juniors-Fahrräder (unter 20 Jahren) war die Strecke bis Hohenstein und zurück vorgeschrieben. Von ihnen wurde erster Willi Leonides in 1 Stunde 36 Min. 18 Sek., zweiter Karl Stößel in 1 Stunde 37 Min. 19 Sek., dritter Willi Rothnagel in 1 Stunde 45 Min. 19 Sek. und fünfter Friedl Müller in 2 Stunden 02 Min. 52 Sek.

#### Vermisstes.

##### Die Cholera.

Wiesbaden, 30. September. Der Präsident des Magistrats von Palermo schreibt uns: Ich gestatte mir hiermit, Ihnen ergebnis mitzuteilen, daß die in verschiedenen Zeitungen gebrachten Nachrichten über Cholerasfälle in Palermo absolut unrichtig sind; die Stadt ist bis heute von der Epidemie verschont geblieben, und sind die gesundheitlichen Verhältnisse in jeder Beziehung ausgezeichnet.

Rom, 29. September. Hierige Blätter berichten über weitere tragische Szenen, die sich in den letzten Tagen in Neapel abgespielt haben. Man erzählt den Fall zweier Personen, die in einem der belebtesten Stadtviertel ein Logis suchten. Die beiden Fremden rieben das Missfallen der Bevölkerung hervor, weil sie vor allen Türen sich hänseln. Erregt rief die Menge: „Es sind Giftpflanzen, welche uns die Cholera bringen!“ Als die beiden Herren ein Kind, von dem sie einige Auskünfte verlangten, mit Süßigkeiten erfreuen wollten, drangen die Leute auf sie ein und riefen: „Tötet die Giftpflanzen!“ Sie wurden halbtot geschlagen und verdankten ihr Leben nur den raschen Herbeileiern der Carabinieri.

hd. Neapel, 29. September. Die Mehrzahl der französischen und auch einige andere Schiffahrtsgesellschaften weigern sich, angesichts des Umsichtsgefahrens der Cholera in Neapel Waren und Passagiere an Bord zu nehmen. Sie beschränken sich darauf, in Neapel Passagiere zu landen. Infolgedessen sind nahezu 4000 Hafenarbeiter so gut wie gänzlich beschäftigunglos.

##### Kleine Chronik.

Hinrichtung eines Mädchensmörders. In Nobeck (Frankreich) fand die Hinrichtung des Mörders Jan Terp statt, der ein 16jähriges Mädchen vergewaltigt und dann getötet hatte. Vor seiner Hinrichtung zeigte sich Terp sehr standhaft. Nachdem er gebeichtet und kommuniziert hatte, wurde er zum Schafott geführt. Beim Beitreten desselben rief er den jubelnden Menschen ein leutes „Lebewohl!“ zu, worauf das Fallbeil seinem Leben rasch ein Ende mache.

Ein Grubenunglüch. Auf der Zeche „Hugo“, Schacht 2, zur Bür (Westfalen) verunglückten zwei Arbeiter. Einer ist tot, der andere schwer verletzt. Beide waren in der Förderhöhle beschäftigt, als plötzlich aus Verschluß der Aufzug niederging und die beiden Arbeiter traf.

Ein eigenartiger Selbstmord. Auf eigenartige Weise ist der 70jährige Schreinmeister Andreas Dietrich zu Kippen aus dem Leben geschieden. Er band sich an einem Ring der Kaimauer fest und ließ sich in den Main fallen, wo er ertrank. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

#### Letzte Nachrichten.

##### Der Abschied des 3. Eisenbahnrégiments von Berlin

Berlin, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag stand die Verabschiedung des nach Hanau verseparierten Eisenbahn-Régiments Nr. 3 auf dem Kasernenhof statt. Der Inspector der Verlehrtruppen, Generalleutnant Freiherr von Lüder, schritt die Front des in Parade stehenden Regiments ab. Der Kommandeur der Eisenbahnbrigade, Generalmajor Sturm, hielt die Abschiedsrede und schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Die Ehrengäste und Offiziere der beiden anderen Eisenbahnregimenten begleiteten das Regiment zum Bahnhof. Die beiden Bataillone trafen morgen vormittag mittels zweier Sonderzüge in Hanau ein.

##### Die Unruhen in Moabit.

hd. Berlin, 30. September. Heute morgen ist wieder alles ruhig, die Schuhmästregeln sind für die Tageszeit eingeschränkt, die Kommandos und Patrouillen verhindern. Im Hauptquartier in der Sickingenstraße aber sind hinreichend Mannschaften in Bereitschaft. Für den Abend sind wieder die erforderlichen Vorlehrungen angeordnet. Außer mit Schiesswaffen, die die Eisenbahn zur Verfügung gestellt hat und die zur Erhebung verdunkelter Straßen dienen, ist die Polizei mit elektrischen Säubern ausgerüstet, um in dunkle Höhlensuchten zu können. Die Kohlenwagen von Kupfer

Bei-  
wozu  
ab-  
Bei-  
stam-  
der  
Ver-  
fugte  
aus  
Be-  
ne-  
ne-  
hätte  
It.  
  
alten  
ennen  
über  
rück-  
eb in  
Baul  
xx II.  
Derm.  
oren-  
t und  
eudes-  
tunde  
Min.  
Min.

des  
mit  
ver-  
slera-  
e bis  
d die  
ausge-  
  
über  
en in  
veier  
ein  
fallen  
schen  
scher,  
erten  
mit  
sich  
arben  
dem

an-  
zö-  
aften  
a in  
Sie  
nden,  
wie

rant-  
statt  
eföle-  
tand-  
wurde  
es er  
rauf

icht 2,  
er ist  
oder-  
aufzug

Weise  
1 zu  
ch an  
Main  
s ist

In  
heute  
ver-  
dem  
ppen,  
es  
d die  
Ab-  
den  
beren  
ahn-  
tag

ieder  
ges-  
er-  
traße  
den  
ange-  
eisen-  
lung  
er-  
äuer  
upier

7.

#### Die Stuttgarter Sozialdemokraten.

hd. Stuttgart, 30. September. Die hiesigen Sozialdemokraten haben sich in einer gestern abend abgehaltenen zahlreichen Besammlung in der Budgetfrage zu Gunsten der Auffassung der norddeutschen Ge- nossen ausgesprochen. In der Debatte ging es sehr stürmisch her.

#### Die Ungarn und Deutschlands Bundeinstreit.

w. Wien, 30. September. Die "Neue Freie Presse" veröffentlicht eine Unterredung ihres Budapester Korrespondenten mit dem ungarischen Ministerpräsidenten über das Zustandekommen der ungarischen Anleihe. Der Ministerpräsident sagte u. a.: Es ist eine höchst erste und wichtige Tatsache, daß in dem Augenblick, wo sich diese Notwendigkeit ergab, sich die alte Freundschaft, die Ungarn mit den österreichischen und deutschen Finanzkreisen vertrüpfte, wieder glänzend bewährte. Der rasche Abschluß der Anleihe ist gewiß zum großen Teil auch der freundlichen Einstellung zu verdanken, die wir insbesondere in Deutschland angetroffen haben. Darin liegt die politische Bedeutung des Erfolgs der Anleihe. Die jüngsten Tage zeigten, daß wir in Deutschland eine feste Stütze haben, auf die wir uns immer verlassen können, eine Stütze nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht. Wir erfüllen wieder einmal, daß dort, wo es not tut, Deutschland uns nicht nur helfen will, sondern auch helfen kann. Ein jeder solcher Vorfall trägt dazu bei, unser altes junges Verhältnis zum Deutschen Reich gewissermaßen zu verjüngen, denn dem Druck der Tatsachen kann sich niemand entziehen, sie bringen das Bewußtsein von der Einigkeit des Verhältnisses der beiden Staaten in die weitesten Kreise.

#### Explosion in einer Pulversfabrik.

hd. Dessau, 30. September. In der Pulversfabrik von Gießfeld, Silberhütte, im anhaltischen Harz entstand aus unangemeldeter Ursache eine Explosion, wobei drei Arbeiter schwer, zwei leicht verletzt wurden.

#### In den Grund gehobt.

Hamburg, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Der hier eingetroffene englische Kohlendampfer "Sir Walter Scott" kollidierte an der englischen Küste mit dem deutschen Schoner "Friedrich", der gesunken ist. Drei Mann der Besatzung, unter ihnen der Kapitän, sind ertrunken.

#### Kampf mit einem Wilderer.

wb. Eger, 30. September. Im Bürgerwald an der böhmischen Grenze ertrappte der Wilderer Rott den Jagdhund Lutz beim Wildern. Beide schossen aufeinander. Rott wurde so schwer verletzt, daß an seinem Auskomaus zweifelt wird. Der Wilderer, der auch verwundet wurde, ist ins Spital geschafft worden.

#### herbstgewitter.

hd. Paris, 30. September. Gestern sind hier und in der Umgebung schwer Gewitter niedergegangen, die verschiedentlich großen Schaden angerichtet haben. Die telefonischen Verbindungen mit dem Ausland sind größtenteils zerstört und auch der Telefonverkehr in der Stadt ist teilweise unterbrochen.

#### Ein "Opfer" der Nennwetten.

hd. Paris, 30. September. Der langjährige Kassierer der Pariser Tramway-Gesellschaft Est-Parisien hat im Laufe der letzten Jahre, wie er selbst eingestanden hat, aus der Kasse der Gesellschaft 140 000 Franc unterschlagen. Er hat das Geld ausschließlich auf Nennwetten verloren. Er verbrachte auf diese Weise an manchen Tagen 700 bis 800 Franc. Er wurde verhaftet.

#### Millionenschwindelteuer.

London, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) In New York sind die Büros der Firma Scheels u. Ko. polizeilich geschlossen worden. Die Inhaber wurden verhaftet. Sie sollen mit schwindelhaften Spekulationspapieren und Minenwerten bei kleinen Leuten in wenigen Monaten etwa 30 Millionen Mark verdient haben.

#### Die Mailänder Flugwoche.

Mailand, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Im Zentrum einer riesigen Volksmenge überfllogen heute mittag Wedmann und Wiencziresz die Madonna auf der Turmspitze. Wedmann erhielt den ersten, Wiencziresz den zweiten Preis.

#### Gruellatare italienischer Briganten.

Rom, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Von drei in Sannicolo auf Sardinien von Briganten gefangen gehaltenen jungen Leuten ist einer in bedauernswertem Zustand heimgesucht. Zwei Tage lang war er mit verstoptem Mund an einen Baum gebunden. Sein gleichfalls von den Räubern behutsam Beibringung des Lösegeldes freigelassener Bruder war bisher nicht aufzufinden. Man fürchtet, daß der als Geisel zurückbehaltene dritte Bruder furchtbare Qualen anzustehen hat, da die geforderten 15 000 Lire bisher an die Räuber noch nicht gezahlt werden sind.

Berlin, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Für die Elektrifizierung von Fernbahnen wird im nächsten preußischen Eisenbahnleihgesetz eine Summe von fast 40 Millionen Mark angefordert werden. Die Höhe des Anleihedarfs im nächsten Eisenbahnleihgesetz steht zurzeit noch nicht fest.

Prag, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Der böhmische Landtag hielt auf Grund der in der Verständigungskonferenz vereinbarten Tagesordnung eine Sitzung ab. Die Steuervorlagen und auch die national-politischen Vorlagen wurden an eine besondere Kommission verwiesen. Es ist dies seit zwei Jahren die erste Sitzung, in welcher keine Obstruktion getrieben wurde.

Petersburg, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Die "Nowoje Wremja" teilt aus offenbar guter Quelle mit, daß die Gerüchte, betreffend die Beschuldigung des

Ministeriums des Außen durch Stolypin, unbegründet seien. Auf Jowolski Posten kommt sein Gehilfe, Saffonow. Jowolski ist bereits zum Botschafter in Paris ernannt.

Budapest, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter ist in Sinaia eingetroffen, um dem König das Abberufungsschreiben zu überreichen. Morgen abend trifft der Staatssekretär in Budapest ein und reist am Sonntag oder Montag nach Wien.

Berlin, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Henie nach versuchte die Schriftstellerin Martha Dietrich, sich in ihrer Wohnung, Gilauer Straße, durch Leuchtgas zu vergiften. Die Haushälterinnen, denen der Gasgeruch auffiel, räumten noch rechtzeitig zu Hilfe.

Berlin, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Auf der Fahrt von Görlitz nach Berlin stürzte ein unbekannter, etwa 40jähriger Reisender aus seinem Abteil, blieb mit seinem Kopf an dem Laubrett hängen und wurde vollständig zerstört.

wb. Düsseldorf, 30. September. Hier begann unter der Führung der Professoren Pannwitz, Rietner und Schlossmann die internationale hygienische Studienreise, welche den deutschen, holländischen und belgischen Wohlfahrtsinrichtungen gilt und nach Brüssel führt. Regierungspräsident Kruse begrüßte die Teilnehmer.

Paris, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Der langjährige Kassierer der Pariser Tramway-Gesellschaft "Parisienne", Maniller, wurde verhaftet, da er eingestanden hat, im Laufe der letzten acht Jahre 140 000 Frank aus der Kasse der Gesellschaft unterschlagen zu haben.

Petersburg, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Der ehemalige Stabskapitän Andrejewsky verlor in den letzten Wochen Tausende von Flaschen gesäßlicher Ehrlich-Hata-Mittel. Er wurde verhaftet. Die bei ihm vorgefundene Flaschen wurden beschlagnahmt.

#### Leute Handelsnachrichten.

##### Berliner Börsenbericht.

Berlin, 30. September. (Eigener Drahtbericht.) Nach glatter Erledigung der Ultimoprolongationen und nachdem auch an den ausländischen Börsen trotz der Diskontverhöhung eine Befreiung sich hat durchsetzen können, zeigte sich hier wieder eine kräftige Umtreibung ums Quell. Von der Spekulation bevorzugte Werte des Montaumarktes erfuhren ansehnliche Besserungen, so Böhni, Gelfenbach, Deutsches Luxemburger und Bodumer. Darunter schwächten sich aber ab im Zusammenhang mit der Meldung von der Heraufsetzung belgischer Holzpreise. Kaufhäuser ließen auch heute wieder niedriger ein und konnten wiederholt den gestrigen Schlussstand kaum wieder erreichen. Bommer siegen bei guter Nachfrage über 1½ Proz. Auch für einige Banknoten zeigte sich heute erhöhtes Interesse, so namentlich für Disconto-Gesellschaft, Dresdener- und Deutsche Bank. Aufstiche Bauten waren gut angesetzt auf Petersburg. Petersburger Internationale Handelsbank gewannen 4 Proz. Von Bahnen legten Warschau-Wiener ihre Aufwärtsbewegung kräftig fort. Schiffsaktien waren vernachlässigt und neigten einer Abschwächung zu. Elektrizitätswerte nicht gleichmäßig gut gehalten. Für österreichische Papiere war geringes Interesse bemerkbar; Italienos konnten sich etwas bessern. Teilweise wesentliche Erholungen beschränkten ver einzelt Gewinnrealisationen, so daß die erhöhten Kurse sich nicht durchweg voll behaupten konnten. Geld einige Tage über Ultimo 6 bis 7 Proz. Die Börse schloß rubia, zumal auch der Rückgang der Schiffsaktien verhinderte. Balfabrikatien waren nachdrücklich aber noch über den gestrigen Schlussstand hinauf, angeblich auf Hamburger Räume. Auch der wieder unbestreitbare amerikanische Eisenmarktsbericht und das Anziehen des Bribardikontos beeinträchtigten die Tendenz. Industriewerte des Stahlmarktes bei ruhigem Geschäft vorwiegend schwächer. Privatdiskont 4½ Proz.

#### Schiffs-Nachrichten.

Rheindampfschiffahrt Cölnische und Düsseldorfer Gesellschaft. Abfahrten von Biebrich morg. 9.25 (Schnellfahrt), 10.20 bis Köln; mittags 12.30 bis Coblenz, 1.20 (Güterschiff) bis Coblenz, 3.20 bis Alzey-Moselhausen und zurück. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bödel, Langallee 20. Gepäckwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7.30 Uhr. F 327

##### Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Biebrich.) F 329  
Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahnen. Von Biebrich nach Mainz ab Schloß 9\*, 10\*, 11, 12\*, 1, 2, 3, 3.208, 4, 5, 5.208, 6, 7, 8, 8.207, 8.45\*; von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle: 9\*, 10, 11, 12, 13, 14, 2, 3, 3.208, 4, 5, 5.208, 6, 7, 8, 8.207, 8.45\*, ab Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später. \* Sonn- und Feiertags. § nur bei schönem Wetter. † Werktag ab 1. Juni. Bei ganz gutem Wetter nachmittags eventuell halbstündlich. Werktag bei ungünstigem Wetter erst ab 2 Uhr.

##### Aufgebote:

Stationssdiener Ad. August Schüngel, Witwer, in Biebrich mit Theresa Hüttlinger in Regen.

Schriftsteller Otto Togo in Biebrich mit Johanna Marie Häuser daselbst.

Prokurist Gottfr. Neuer in Bremen mit Helene v. Höster hier.

Mitarbeiterin Anna in Mainz mit Anna Häublindner daselbst.

Schreiner Christian Rothe mit Thelia Rautschmaier hier.

Monteur Ludwig Stah mit Pauline Hoppel hier.

##### Cheflehrer:

Oberleutnant Friedrich Reding in Neubreisach mit Doris Büdingen hier.

Bürgermeister und Hauptmann a. D. Otto Begeleman in Hamburg mit der Witwe Elisabeth Kolbe, geb. Harenburg hier.

Assessor Dr. jur. Friedrich Fra. Erbs in Kiel mit Sophie Reding in Schleswig.

Hauptmann und Kompaniechef Otto Buchholz in Halberstadt mit Helene Barnbogen hier.

Dr. phil. Richard Goldschmidt hier mit Amalie Bert in Weisenau.

##### Sterbefälle:

27. Sept. Magdalene, geb. Klein, Witwe des Kaufmanns Fr. Groß, 65 J.

27. " Fabrikarbeiterin Anna Sonnenstuhl, 61 J.

27. " Brautjägerin Henriette Bauder, 92 J.

28. Dipl.-Ingemeuer R. Breymann, 40 J.

28. Anna, I. des Schuhes Joseph Silger, 1 J.

28. Wilhelmine, geb. Petersen, Witwe des Buchdruckereibesitzer Walter Lucas, 76 J.

29. Bildhauer August Beimedy, 70 J.

29. Real Schüler Oskar Thomas, 14 J.

29. Taglöchner Georg Schallmaier, 50 J.

#### Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für die Redaktion zugebenden, nicht verwendeten Einsendungen kann die Redaktion nicht entlasten.)

\* Sehr geehrte Redaktion! In bezug auf das Geschichtchen in "Warte Welt" erlaube ich mir zu bemerken, daß die arme Käze schon mehr als genug Leid hat; man sollte ihr nicht noch mehr schaffen. Ich zweifle an der Nichtigkeit der Geschichte, denn als langjähriger Besitzer verschiedener Haushalte glaube ich den Charakter derselben einigermaßen beurteilen zu können. So ratlosig, wie geschildert wurde, ist die Käze nicht, und falsch ist sie nur dann, wenn sie falsch behandelt wird. Sämtliche Haustierefreunde, welche deren Leid sehen, werden mir bestätigen. Wer war denn bei dem so anschaulich geschilderten Kampf des Farmers mit der Käze zugegen? Wäre es übrigens nicht naheliegender gewesen, der Farmer hätte die Käze an der Stelle gepackt, damit sie los ließ, als daß er ihr das Käppchen brach? Überhaupt fliegt das ganze Geschichtchen ziemlich amerikanisch. Man kann ihm keinen Glauben schenken, und ich würde nur, der meiste mit Unrecht viel verfolgten Käze möchten nicht noch mehr Leid ertragen. Ein Tierfreund.

#### Geschäftliches.

## "Jugend"

Am 1. Oktober 1910 beginnt diese international verbreitete, humoristisch-satirische Kunstzeitschrift ein  
neues Quartal

Wir ersuchen unsere alten und neuen Freunde um sofortige Bestellung. — Probenummern kostenfrei, Probebande mit mehr als 100 Seiten Text und farbigen Illustrationen à 50 Pf. durch jede Buch- und Zeitschriftenhandlung, die auch Abonnements entgegennimmt.

MÜNCHEN,  
Lessingstr. 1  
G. Hirth's Verlag  
G. m. b. H.

F 86

#### Darmstädter Möbel.

Unsere neuen Modelle übertreffen alles bisher dagewesene an Qualität, Formenschönheit und erstaunlich billigem Preis.

#### August Schwab jr.

Darmstadt, Rheinstr. 39, nächst d. Bahnhöfen. Tel. 397. Spezialität: Komplette Wohnungseinrichtungen von 1000 bis 10,000 Mk. Freie Lieferung, dauernde Garantie. Gütekarten ausgesetzt. F 128

Man verlange Preiliste und Abbildungen.

## Kasseler Hafer-Kakao

wird bei

Blutarmut und Bleichsucht  
als Kräftigungsmittel tausendfach ärztlich empfohlen.

Nur echt in blauen Kartons für 1 Mk., niemals lose. F 550

#### Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematojen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F 550

## Bensdorp's Cacao:

reiner holländischer  
wohlschmeckend und nahrhaft  
leicht löslich.

Der heutigen Stadtauslage liegt ein Prospekt von Direktor Langer bei, betr. Ringkampf-Konkurrenz im Saalbau Turngesellschaft, Schwalbacher Str. 8. F 541

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten sowie die Verlagsbeilagen "Der Roman", "Amtliche Anzeigen des

1 Pfd. Sterling	A 20.10
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L. & S.	- 50
1 österr. fl. I. O.	- 2
1 B. ö. Währ.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	- 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Währ.
1 skand. Krone	A 1.25

# Kursbericht vom 30. Sept. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. Holl.	A 1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4.-
1 Dolar	4.20
7 fl. süddeutsche Währ.	12.-
1 Mk. Eko.	1.50

## Staats-Papiere.

ZL	■ Deutsche.	ZL	In %.
4. D.-R.-Anl. mink. 1918	A 101.80	3. Egypt. garantier. \$	-
4. D.-R.-Schatz-Anw.	89.85	4. Japan. Ant. S. II	97.50
3 1/2 D. Reichs-Anleihe	91.35	4. do. v. 1905 S. 12-19	92.80
3. . . . .	82.80	5. Mex. am. litn. I-V Pea.	99.65
4. Pr. Coss. unk. 19	101.90	5. . . . . cons. aus. 99 stf. g.	-
4. Pr. Schatz-Anw.	100.	4. Gold v. 1904 stf. g.	95.
3 1/2 Preuss. Consols	92.	5. . . . . cons. inn. 50000 Pea.	69.
4. Bad. Anleihe 08	82.90	6. . . . . do. Hyp. 1250-	-
4. Bad. A.v. 1901 okt. 09	101.50	5. Tannan.(25) mex. Z.	90.60
3 1/2 Anl. (abg.) s. II	98.	5. Sao Paulo v. 08 I. O. g.	-
3 1/2 Anl. v. 1886 abg.	83.30	5. do. E-B. in Gold	-

## Provinzial- u. Communal-Obligationen.

ZL	In %.
91.90	4. Rheinpr. 20, 21, 31-34, 6
91.70	3 1/2 do. 22 u. 23
91.70	3 1/2 do. 30
91.70	3 1/2 do. 10, 12-16, 19, 24-27, 29
84.30	3 1/2 do. Ausg. 19 uk. 09
100.	3 1/2 do. 28 uk. b. 1910
4. E-B.-A.-uk. b. 06	101.
4. . . . .	3 1/2 do. 18
4. E-B.-A.-uk. b. 06	91.25
4. E-B.-A.-uk. b. 06	82.
4. Frkl. a. M. v. 06 u. 14	100.80
4. do. v. 1907 umtg. b. 18	100.80
4. do. v. 1908 umtg. b. 18	100.80
3 1/2 do. Lit. R. (abg.)	94.80
3 1/2 do. . . . . S. V. 1886	93.90
3 1/2 do. . . . . T. 1891	93.90
3 1/2 do. U. 1939	92.50
4. Gr. Hess. 1899	100.50
4. . . . .	100.70
4. . . . . (abg.)	91.10
4. . . . .	91.10
3 1/2 do. . . . . A.III	92.50
3 1/2 do. do. 1905 A. I, II	92.50
3 1/2 do. do. 1903	92.50
3 1/2 do. v. Bockenheim	92.
3 1/2 Berlin von 1886-92	-
3 1/2 v. 1875-80 abg.	92.80
3 1/2 v. 1881-83	90.80
3 1/2 v. 1885-87	92.20
3 1/2 v. 1888 u. 1889	92.20
3 1/2 v. 1893	-
3 1/2 v. 1894	-
3 1/2 v. 1895	-
3 1/2 v. 1900	90.00
3 1/2 v. 1903	83.40

## b) Ausländische.

L. Europäische.	
3. Belgische Rente Fr.	
3. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
4 1/2 Börs. u. Herzog. 95 Kr.	-
4 1/2 u. Herz. 02 uk. 1913	-
4. u. Herzegowina	-
5. Bulg. Tabak v. 1902	4.00
3. Franzos. Rente Fr.	98.50
4. Galiz. Land.-A.-str. Kr.	97.80
4. Propriation - 6. II.	93.60
1 1/2 Griech. L.-B. str. 50 Fr.	47.50
4. Mon.-Anl. v. 87	-
* 57 2500*	-
3. Holländ. Anl. v. 95b. B.	-
4. Ital. amort. 50 S. 3.4 Le	-
4. Kirchg.-Obl.-abg.	-
3 1/2 cons. strf. Rte. I. G.	-
3 1/2 10000/20000 Le	-
4. do. 100-4000	-
Rente I. G.	-
3 1/2 Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	98.30
3 1/2 Norw. Anl. v. 1894	84.
* cv. v. 1888	-
4 1/2 Ost. Papierrente ö. II.	97.
4. Goldrente ö. G. ö. II.	96.25
4. Söhrentte ö. II. II.	96.50
4. einheitl. Rte. cv. Kr.	-
4. . . . . 1.5. 6. II.	-
4. Staats-Rente 2000*	-
4. do. 20,000*	-
4 1/2 Portag. Tab.-Anl. A	-
4 1/2 do. inn.-amtstr. v. 05	-
3. do. 1902 S. 14.10	-
3. do. . . . . III (Spec.)	-
5. Russ. amort. Rte. v. 03	-
4. Conv.	-
4. . . . . v. 1890	-
4. . . . . 1891	-
4. inn. Rte. (v. 89)	-
4. auss. Rte. (v. 89)	-
4. . . . . v. 1894	90.90
4. . . . . v. 1896	91.
4. . . . . v. 1898	90.40
4. . . . . v. 1905	94.70
4. . . . . v. 1908	90.30
4. . . . . v. 1910	88.90
4. Russ. Staatsanleihe 05	100.20
4. do. Cons.-Anl. v. 1880	92.10
4. do. Gold. do. v. 1889	92.10
4. do. C. E. B. S. Iu. 189	93.40
4. do. S. III stf. v. 90	-
4. do. Gold-A.-Em. 90	-
4. do. . . . . III	-
4. do. . . . . IV	-
4. do. . . . . V	-
4. do. . . . . VI	-
4. do. . . . . VII	-
4. do. . . . . VIII	-
4. do. . . . . IX	-
4. do. . . . . X	-
4. do. . . . . XI	-
4. do. . . . . XII	-
4. do. . . . . XIII	-
4. do. . . . . XIV	-
4. do. . . . . XV	-
4. do. . . . . XVI	-
4. do. . . . . XVII	-
4. do. . . . . XVIII	-
4. do. . . . . XVIX	-
4. do. . . . . XX	-
4. do. . . . . XXI	-
4. do. . . . . XXII	-
4. do. . . . . XXIII	-
4. do. . . . . XXIV	-
4. do. . . . . XXV	-
4. do. . . . . XXVI	-
4. do. . . . . XXVII	-
4. do. . . . . XXVIII	-
4. do. . . . . XXIX	-
4. do. . . . . XXX	-
4. do. . . . . XXXI	-
4. do. . . . . XXXII	-
4. do. . . . . XXXIII	-
4. do. . . . . XXXIV	-
4. do. . . . . XXXV	-
4. do. . . . . XXXVI	-
4. do. . . . . XXXVII	-
4. do. . . . . XXXVIII	-
4. do. . . . . XXXIX	-
4. do. . . . . XXXX	-
4. do. . . . . XXXXI	-
4. do. . . . . XXXII	-
4. do. . . . . XXXIII	-
4. do. . . . . XXXIV	-
4. do. . . . . XXXV	-
4. do. . . . . XXXVI	-
4. do. . . . . XXXVII	-
4. do. . . . . XXXVIII	-
4. do. . . . . XXXIX	-
4. do. . . . . XXXX	-
4. do. . . . . XXXXI	-
4. do. . . . . XXXII	-
4. do. . . . . XXXIII	-
4. do. . . . . XXXIV	-
4. do. . . . . XXXV	-
4. do. . . . . XXXVI	-
4. do. . . . . XXXVII	-
4. do. . . . . XXXVIII	-
4. do. . . . . XXXIX	-
4. do. . . . . XXXX	-
4. do. . . . . XXXXI	-
4. do. . . . . XXXII	-
4. do. . . . . XXXIII	-
4. do. . . . . XXXIV	-
4. do. . . . . XXXV	-
4. do. . . . . XXXVI	-
4. do. . . . . XXXVII	-
4. do. . . . . XXXVIII	-
4. do. . . . . XXXIX	-
4. do. . . . . XXXX	-
4. do. . . . . XXXXI	-
4. do. . . . . XXXII	-
4. do. . . . . XXXIII	-
4. do. . . . . XXXIV	-
4. do. . . . . XXXV	-
4. do. . . . . XXXVI	-
4. do. . . . . XXXVII	-
4. do. . . . . XXXVIII	-
4. do. . . . . XXXIX	-
4. do. . . . . XXXX	-
4. do. . . . . XXXXI	-
4. do. . . . . XXXII	-
4. do. . . . . XXXIII	-
4. do. . . . . XXXIV	-
4. do. . . . . XXXV	-
4. do. . . . . XXXVI	-
4. do. . . . . XXXVII	-
4. do. . . . . XXXVIII	-
4. do. . . . . XXXIX	-
4. do. . . . . XXXX	-
4. do. . . . . XXXXI	-
4. do. . . . . XXXII	-
4. do. . . . . XXXIII	-
4. do. . . . . XXXIV	-
4. do. . . . . XXXV	-
4. do. . . . . XXXVI	-
4. do. . . . . XXXVII	-
4. do. . . . . XXXVIII	-
4. do. . . . . XXXIX	-
4. do. . . . . XXXX	-
4. do. . . . . XXXXI	-
4. do. . . . . XXXII	-
4. do. . . . . XXXIII	-
4. do. . . . . XXXIV	-
4. do.	

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Herausgeber-Mitteilung:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Anzeige-Preis für beide Ausgaben: 10 Pf. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsabzug. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausdrücklich Beitragsabzug. — Anzeigen nehmen außerdem entgegen: im Wiesbaden die Zeitungen der Stadt; im Rheinland: die Zeitung "Die Rundschau"; sowie die 112 Zeitungen in allen Teilen der Stadt; im Vorort: die dortigen 20 Zeitungen und in den benachbarten Landstädten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Zeitung.

Anzeigentnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Nr. 458.

Wiesbaden, Samstag, 1. Oktober 1910.

58. Jahrgang.

## Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

### Die Politik der Woche.

Die Hoffnung, daß die auf dem Magdeburger Parteitag zutage getretene Spaltung innerhalb der Sozialdemokratie deren Stohkraft lähmen werde, hat sich in Frankfurt-Lobus jedenfalls nicht erfüllt. Trotz der gewaltigsten Anstrengungen und trotzdem von allen bürgerlichen Parteien die Zouung der entschiedenen Unterstützung des liberalen Kandidaten ausgetragen wurde, ist es leider nicht gelungen, den Aufsturm der Sozialdemokratie auf diesen Wahlkreis, der freilich eine sehr starke Arbeiterbevölkerung aufweist, abzuwehren. Dies höchst bedauerliche Ergebnis der jüngsten Reichstagswahl, welches für die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Verstärkung auf 52 Sitze bedeutet, hat Wasser auf die Mühlen der unentwegten Revolutionäre gefügt, die zurzeit beflissen sind, ihren Sieg über die Frankfurter Genossen auszunutzen und festzulegen, indem sie aussichtslos in Wort und Schrift die schärfste Tonart gegen die "eine realistische Masse des Bürgertums" predigen.

Von dieser scharfen Tonart hat man soeben in der deutschen Reichshauptstadt recht greifbare und lehrreiche Beispiele kennen gelernt. War ist die Sozialdemokratie besessen, die Verantwortung für die plützigen Aufruhrzeiten, die sich in dieser Woche in Berlin abgespielt haben, von sich abzuwälzen, da den Führern und Schülern nachträglich schwül bei dem Unheil zumute wird, welches sie angestiftet haben, aber diese politische Wohrendwäsche wird erfolglos bleiben. Trotz allen Ablehnens ist die Teilnahme organisierter Sozialdemokratie an den Berliner Straßenkämpfen einwandfrei nachgewiesen worden, und wenn auch, wie immer bei solchen Gelegenheiten, der Fanbagel im Vordertritt stand, so wird man die zur Schau getragene Entrüstung des sozialdemokratischen Zentralorgans über die bei den Straßenkämpfen verübten barbarischen Misshandlungen unmöglich ernst nehmen können, wenn man damit die heiseren Sprüche gegen die Organe der Sicherheit vergleicht, die doch nichts als ihre sehr schwere Pflicht erfüllt haben. Es ist bedauerlich genug, daß fast in allen diesen Fällen die Hauptschuldigen, die, wenn es dazu kommt, fern vom Schuß sind, straflos ausgehen.

Ein wie scharfer Wind zurzeit innerhalb der sozialdemokratischen Arbeiterschaft weht, zeigt sich aber nicht nur bei den Berliner Streikunruhen, sondern auch bei dem Kampf in der Werftindustrie, dessen Ende noch nicht abzusehen ist, da die vor einigen Tagen eingeleiteten Einigungsverhandlungen bisher kein Ergebnis zeitigten und zunächst vertagt worden sind. Seit mehr als sechs Wochen ruht die Arbeit im deutschen Schiffbau gewerbe fast ganz, und der Kampf droht jetzt noch einen weit gewaltigeren Umfang anzunehmen,

da der Gesamtverband der deutschen Metallindustriellen entschlossen ist, den Unternehmern im Schiffbaugewerbe mit dem Kampfmittel einer Nietenaustrittung zu Hilfe zu kommen, wenn nicht die Arbeiter, welche diesen Streik leichtsinnig provoziert haben, auf den ihnen angebotenen billigen Vergleich eingehen. Das aber ein solcher Kampf trotz der gefüllten Kriegskassen des Metallarbeiterverbandes zum Schluss mit einer Niederlage der Arbeiter enden müßte, selbst wenn ihnen die Gewerkschaft mit ihren Geldmitteln beispringen, darüber dürfte man sich innerhalb der sozialdemokratischen Parteileitung kaum irgendwelchen Illusionen hingeben.

Trotz zum Kriegsführer Geld, Geld und nochmals Geld gehört, darüber ist man sich auch in der Türe klar, wo man die Notwendigkeit empfindet, gegenüber etwaigen Extratouren der griechischen Nationalversammlung gerüstet zu sein. Bisher aber ist dem Finanzminister David-Berger der große Wurf noch nicht gelungen, weil sowohl die französischen wie die englischen Finanziers in diesem Hause in höherem Auftrag die Rolle von Finanzpolitikern zu spielen versuchten. Da aber die türkischen Staatsmänner sich auf einen soldatenkühn handeln nicht einlassen wollten, beginnt man an der Seine wie an der Themse andere Seiten aufzuzeigen, um so mehr, da die geldbedürftige Flotte an anderen Stellen auf "offenherzigere" Portemonnaies zu stoßen scheint. Es ist übrigens recht bedeutsam, daß bei dieser Finanzaktion auch zwischen Paris und London einige Intrigen spielten, wie ja auch die fünfte Auslassung des Lords Beresford über die französische und die englische Flotte gezeigt hat, daß der Kanal diese beiden Nationen immer noch trennt als einigt.

Auch die allerneueste Versöhnungskomödie zwischen Herrn Taft, der Präsident der Nordamerikanischen Union ist, und Herrn Roosevelt, der es werden will, wird man nicht allzu ernst nehmen dürfen. Wenn Roosevelt auf dem republikanischen Staatskongress in Saratoga Tafts Amtsführung gelobt hat und wenn der letztere versichert, daß er sich über Roosevelts Programmsfehle gesprent habe, so ist das nur so zu verstehen, daß Roosevelt den Kollegen Taft fortlösen will, während dieser die Vollständigkeit seines Konkurrenten vor den eigenen Wagen spannen möchte. Zum übrigen ist es ja bei Ringkämpfen vielfach Sitte — und es macht sich auch ganz gut —, daß die Gegner sich vorher die Hände reichen; nachher knussen und pusten sie um so mehr!

### Deutsches Reich.

\* Das Jubiläum des Reichsversicherungsamts. Freitag fand im Reichsversicherungsamt ein Festakt zu Ehren des am 4. Februar 1907 verstorbenen ersten Präsidenten Dr. Voedeler statt. Der jetzige Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann gab in der Festrede eine Schätzung der Persönlichkeit Voedeler und seiner besonderen Verdienste um die Durchführung der Arbeiterversicherung. Die Versammlung begab sich hierauf in die Eingangshalle des Dienstgebäudes, wo die Enthüllung des von Professor

stilischen Reinheit, das allein wird ihr religiöses Bedürfnis nicht befriedigen; sie suchen ja in Christus nicht den Menschen, sondern im Menschen Christus den Gott.

Mit dem historischen Jesus und der Religion beschäftigte sich Professor Arthur Drews aus Karlsruhe gestern abend in dem neuen, aus dem Freidenkerverein, der Freireligiösen Gemeinde und der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur gebildeten Freigeistigen Kartell. Professor Drews hat mit seinen Christen und Vorträgen, in denen er mit großer Unerhörtheit die Hypothese vom unhistorischen Christus verteidigt, die Orthodoxie sowohl wie den kirchlichen Liberalismus in die Bassen gerufen. Man hat ihn nicht mit Glacchandschuhen angefaßt, man hat ihm krassen Dissettonismus vorgeworfen, Unkenntnis der Bibel festgestellt und noch größere Unkenntnis der biblischen Quellschriften und der theologischen Literatur insgemein. Ich erwartete in Drews einen anderen als den, der gestern abend vor dem den Saal der Loge Plato bis zum letzten Plätzchen und noch die Treppe füllenden Publikum sprach, dessen Zahl und Aufmerksamkeit übrigens das Gerede von dem religiösen Indifferenzismus unserer Zeit lügen strost. Ich erwartete einen alten Herrn mit sunnender Brille vor blauen Augen, ein scharf geschnittenes Professorengechicht, einen gelehrt Polizian — und fand einen Mann mit frischem Bart, blondem Haar, sanften Augen und warmem Herzen, einen Mann, der nicht gegen die Religion wütete, sondern sie verteidigte mit Verteidigerleidenschaft. Seine Religion unterscheidet sich allerdings wesentlich von der des offiziösen Christentums; an Feuerbach lebt er sich an: Der Mensch erschafft seinen Gott nach Maßgabe der Aussaßung, die er von sich selbst hat. Er sprach mit Temperament, aber blieb — mit einer Ausnahme, als er den Berliner Professor Harnack einen Geheimen Verchwörungstat nannte

Janensch-Charlottenburg geschaffenen Denkmals Voedeler erfolgte. Der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, nahm in einer kurzen Ansprache das Denkmal in den Schutz des Reiches. Abends fand in der Wandhalle des Reichstages eine Vergnüfung statt, zu der viele Vertreter der gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und der Landesversicherungsanstalten erschienen waren. Zu den Gästen zählten auch die Staatssekretäre Dr. Delbrück und Dr. Lisco, Ministerialdirektor Caspar, sowie der Präsident des Reichsversicherungsamts, Kaufmann, ferner Handelsminister Sydow, der böhmisches Minister des Innern, Frhr. v. Bodmann, der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld, Bürgermeister Reide u. a. Im Namen des Festausschusses hielt der Vorsitzende des Verbands der Berufsgenossenschaften, D. Spicker, Direktor bei Siemens & Halske, die Gäste willkommen. Er gedachte des Vaters der Unfall- und Invalidenversicherungsgesetz, in erster Linie des hochseligen Kaisers Wilhelm I. Große, ferner Bismarcks und Dr. Voedelers. Seine Begrüßung lang in ein Hoch auf die Jubiläa aus, d. h. auf alle, die in den vergangenen 25 Jahren an der Ausführung des Versicherungsgesetzes mitgewirkt haben. Unter den Erschienenen befand sich auch der Vorsitzende der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, Landeshauptmann v. Ziembowski-Posen, sowie zahlreiche Vertreter der Großindustrie.

\* Plenarsitzung des Bundesrats. Der "Neihsanzeiger" schreibt: In der am 29. September unter Vorsitz Delbrück's abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde von der Bildung der Ausschüsse für Landheer, Festungen und Seewesen Mitteilung gemacht und die Bildung der übrigen Ausschüsse durch Wahl vollzogen. Dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend kampfpolizeiliche Vorschriften, wurde die Zustimmung erteilt. Mit der Abweisung des Entwurfs eines Gesetzes gegen Wissände im Heilgewerbe, des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Besetzung von Tiefgräben und anderer Vorlagen an die zuständigen Ausschüsse, erklärte die Versammlung sich einverstanden. Weiter wurde über die Besetzung von Stellen beim Reichsgericht, bei den kaiserlichen Disziplinarbehörden, den Disziplinarcomitern für Elsaß-Lothringische Beamte, sowie über die Besetzung einer Beisitzerstelle beim kaiserlichen Ausschüsse für Privatversicherung, ferner über die Bevollmächtigung von Ruhraubstahl an Reichsbeamte, über verschiedene Eingaben wegen Besetzung von Vorschriften der örtlichen Prüfungsordnung und der Prüfungsordnung für Apotheker Beschluß gefaßt.

\* Geheimrat Wittig als Reichstags-Kandidat. Wie die "National-Zeitung" erfährt, wird Geheimrat Wittig, der ausscheidende Direktor der Nationalbank für Deutschland, bei den nächsten Reichstagswahlen als national-liberaler Kandidat aufgestellt werden. Es ist schon, wie verlautet, ein bestimmter Wahlkreis in Aussicht genommen, und zwar soll es sich um einen hannoverschen handeln.

\* Zentrum und Sozialdemokratie. Zur Erstwahl in Frankfurt-Lobus schreibt die "Kölner Volkszeitung" mit Bezug auf die Haltung des Zentrums bei den kommenden Reichstagswahlen: Man darf es heute schon als die allgemeine Überzeugung in der Zentrumspartei bezeichnen, daß bei den nächsten Reichstagswahlen keine Zentrumstimme für einen sozialdemokratischen Kandidaten abgegeben werden darf (wie das sonst zu vielen Tausenden geschehen ist. D. Red.). Allerdings sind wir nicht töricht genug, sagt das Zentrumblatt weiter, um uns verpflichten zu lassen,

### Fenilleton.

#### Der historische Christus.

Man schläft unser Geschlecht vielleicht nicht mit Unrecht ein Geschlecht des Unglaubens. Denn niemals war eine Zeit, in welcher sich die Geister der Erdgeborenen so intensiv und frisch mit dem Dasein und dem Leben der himmlischen beschäftigten, wie in der jetzigen. Sie zerrn an den Folien des Vorhangs, der die Schar der Göttlichen und die Mysterien der Religionen verbüllt und es fallen Götter; und die heiligsten Geheimnisse, denen sich die früheren Geschlechter mit demütiger Scheu, mit Furcht und Zittern und doch auch mit Hoffnung und Zuversicht näherten, lösen sich nacheinander in Dunst auf. Das Heilige ist in Gefahr! schallt es von den Kanzeln. Die Religion wird vernichtet, den Menschen soll der Himmel genommen werden und der Gott.

Nun ist zwar der Glaube an diesen oder jenen Gott nicht die Religion, die auch nicht notwendigerweise dieser oder jener Mysterie bedarf, um lebensfähig zu sein. Aber es muß zugegeben werden, daß von der Entscheidung des Kampfes um die historische Person Christi, der gerade jetzt mit besonderem Elfer und großer Schärfe geführt wird, die Weiterentwicklung des Christentums abhängt. Nehmen den buchstäblich gläubigen Christen den von der Jungfrau geborenen, gekreuzigten, auferstandenen und gen Himmel gefahrenen Christus, und ihr nebst ihnen ihren Gott. Das ein Mensch war, der Christus hieß, ein Idealmensch, unerreichbar in seiner Nächstenliebe, in seinem Glauben an das höchste Wesen, in seiner Liebe zur Wahrhaftigkeit, in seiner

immer sachlich. Der christliche Glaube setzt den neutestamentlichen Christus voraus, und die Theologengruppe ist völlig auf dem Holzweg, die meint, ob Christus gelebt habe oder nicht, sei für das religiöse Leben der Christen ganz gleichgültig; der sittliche Wert des Christentums sei unabhängig von der Person Christi. Das ist gerade der Schwerpunkt des christlichen Glaubens, daß der metaphysische Vorgang der Erlösung zugleich ein historisches Ereignis ist. Welt ihm steht und fällt das Christentum, das ist sein eigentliches Unterscheidungsmerkmal gegenüber anderen Religionen. Es ist für den Glauben schon möglich, daß die Frage, ob Christus gelebt hat, überhaupt aufgeworfen werden kann. Die Theologen behaupten, die Existenz Christi sei keineswegs in Frage gestellt, es gelingt ihnen indessen nicht, auch nur einen durchschlagenden Beweis für ihre Behauptung beizubringen. Der Gläubige alten Stils muß Jesus als geschichtliches Ereignis zu Adam aufzufassen; dort war die erste Sünde, hier die Erlösung. Ohne die Urshuld gibt es kein Golgatha. Wer aber glaubt heute noch an Adam? Hier gibt es für den modernen Menschen keine Rückkehr mehr zur ursprünglichen Erlösungsidee; mit wirklicher Geschichte hat der Christus der sittlichen Orthodoxie nichts zu tun. Der historische Christus aber, den die moderne liberale Theologie mit dem Hilfsmittel der Bibelkritik aus der Umhüllung der Überlieferung herauszuarbeiten bemüht ist, bietet der Religion nichts; er teilt das Schicksal anderer historischer Personen der Geschichte, und damit hört das Christentum auf, über anderen Religionen zu stehen. Das Wollen auf den historischen Christus ist ein plumper Materialismus, plumper als alle materialistische Kurzsichtigkeit, die man den Monisten vorwirkt. Wir haben das Vertrauen verloren, daß auf dem Wege der bisherigen religiösen Welt-

unbeschen jeden anderen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie herauszuholen. Mögen die Parteien, welche aus die Stichwahlhilfe des Zentrums rechnen, zuerst darauf sehen, daß ihre Kandidaten derart sind, daß die Zentrumswähler ohne Verleugnung ihrer Selbstachtung und Preisgabe ihrer Überzeugung für sie eintreten können.

\* Die Redakteure und Oberpräsident v. Malzahn. Der Bund deutscher Redakteure hat jetzt gegen die despektierliche Äußerung des Oberpräsidenten von Pommern des Herrn v. Malzahn-Güth, über die deutsche Presse an zuständiger Stelle Beschwerde geführt. Bei dem Festmahl anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Stolp hielt Herr v. Malzahn bekanntlich eine Rede, in der es u. a. hieß: „Wenn nun in den letzten Tagen das Groß unserer deutschen Zeitungen, die gerade jetzt während der Ferien in der Mehrzahl von jungen Leuten redigiert werden, die nicht einmal hinter den Ohren trocken sind, sich herausnimmt, unserem Herrn den Mund zu verbieten, so weiß ich, daß in diesem seriose derartige Worte keinen Widerhall finden.“ Die Presse hat diese beleidigenden Äußerungen mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Nachdem der Vorsitzende des Bundes deutscher Redakteure, der Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, Ministerialdirektor a. D. Dr. Hermes, flogisch nach dem Bekanntwerden der Rede auf eine an den Oberpräsidenten gerichtete Anfrage festgestellt hatte, daß in den Zeitungen zwar nicht durchweg der Gedanken Zusammenhang des Redners, wohl aber der betreffende Passus der Rede im wesentlichen richtig wiedergegeben war, hat der geschäftsführende Ausschuß des Bundes deutscher Redakteure einstimmig beschlossen, dieserhalb bei dem Minister des Innern v. Dallwitz die Beschwerde einzureichen. Wie wir der „Germania“ entnehmen, hat der Vorsitzende dem Minister des Innern v. Dallwitz die Beschwerde eingehend mündlich vorgetragen. Er wies namlich darauf hin, daß abgesehen von der schwer verlebenden Form der Äußerung, auf die sich jedes Eingehen erübrige, die Ansicht, als ob „das Groß der deutschen Presse in der Ferienzeit des Sommers vielfach von unreifen und unerfahrenen Persönlichkeiten bedient“ werde, durchaus unbegründet und wohl nur aus dem Mangel genauer Kenntnis des Zeitungswesens zu erklären sei. Der Bund deutscher Redakteure, der sahungsgemäß die Wahrung der Standesinteressen und Hebung des Standes zur Aufgabe hat, glaubte in diesem für die Öffentlichkeit wichtigen Bestreben auch auf die Förderung der Regierungen rechnen zu dürfen. Die Abwehr einer ungerechtfertigten Herabsetzung des Redakteurstandes liege um so mehr in den Aufgaben der Organisation, als ohne entschiedene Wahrung des Ansehens noch außen, auch das Bestreben um die innere Hebung des Standes erfolglos bleiben müsse. Der Minister nahm diese Ausführungen wohlwollend zur Erwägung, erklärte aber, daß er sich keine Entscheidung bis nach Anhörung des Oberpräsidenten vorbehalten müsse. Infolgedessen ist unter dem 18. d. R. eine schriftliche formulierte Beschwerde an das Ministerium des Innern eingereicht worden. Der Bescheid steht noch aus. — Wir pflichten übrigens der Ansicht der „Frei. Ztg.“ bei, die diese Beschwerde, so gut sie auch gemeint ist, als unnötig und überflüssig bezeichnet. Die Presse hat Kraft genug, sich gegen derartige verlebende Äußerungen zu wahren, vorausgesetzt, daß man sie überhaupt erkennt nimmt.

— Zum agrarischen Böhlott. Die Ortsgruppe Wicentrodi des Bundes der Landwirte hat folgende Böhlottserklärung veröffentlicht: „Auf das Eingesandt der Geschäftsstelle des Hansabundes Aitr fühlt sich die Ortsgruppe des Bundes der Landwirte Wicentrodi veranlaßt, Stellung zu nehmen. Die Ortsgruppe Wicentrodi stellt sich ganz und gar auf den Boden der Ortsgruppe Bärenbach.“ Ebenso hat die Ortsgruppe des Bundes der Landwirte Oberhosenbach ihren Anschluß an die Böhlottserklärung der Ortsgruppe Bärenbach erklärt mit dem Bemerkern, daß der Hansabund als Gegner des Bundes der Landwirte gegründet sei, also mit allen Mitteln bekämpft werden müsse“, und dem Zusatz: „Das mögen sich auch die Geschäftsführer Aitrs merken.“ Will die „Deutsche Tageszeit.“ nun immer noch behaupten, daß die Organisationen des Bundes der Landwirte als solche mit dem Böhlott nichts zu tun haben?

\* Erzbischof Fischer und der Papst. Kardinal Erzbischof Fischer hatte dem Papst anlässlich der Rede des Bürgermeisters von Rom ein Befreiungstelegramm zugehen lassen. Darauf erhält der Erzbischof folgendes Telegramm:

anschauung ein Fortschritt möglich ist. Das Resultat des Kampfes um die Person Christi kann nur das sein, daß entweder die christliche Religion gestärkt daraus hervorgeht oder einen Stoß erhält, von dem sie sich niemals wieder erholt. Ausgabe des Liberalismus ist es, dafür zu sorgen, daß in diesem Fall das religiöse Bewußtsein nicht überhaupt erschicht, sondern eine höhere Form erhält.

Der Redner erwarte lebhaften Beifall. Der Versammlungsleiter ermunterte mehrmals zur Diskussion; es schien schon, als sei unter den vielen Zuhörern einer, der zu der hochwichtigen Angelegenheit, zu der „brennendsten Frage“ der Gegenwart, wie Professor Drews meinte, ein Wort zu sagen hätte, da erhob sich im letzten Augenblick ein Herr und stieg mutig zum Rednerpult hinauf. Es war einer von der Kunst. Er sang ganz gut an, verteidigte gar nicht ungeschickt den historischen Christus der liberalen Theologen, was ihm aus der Versammlung heraus durch beifällige Jurufe bestätigt wurde. Dann entgleiste er. Er wies darauf hin, daß der historische Christus nur aus dem Volk der Juden hätte hervorgehen können, dem religiösen Volke, das die Geschichte kennt, das auch einmal tapfer gewesen, jetzt aber etwas degeneriert wäre. Heftige Proteste unterbrochen ihn hier, und obwohl der Redner so ehrlich war, um Verzeihung für seine Entgleisung zu bitten, blieb ihm doch nicht mehr viel zu sagen übrig. Professor Drews hatte das Schlusswort und — wenn das in diesem Falle nicht ungeschickt ausgedrückt ist — die Bacher auf seiner Seite.

Im Saal wurde freireligiöse Propaganda gemacht, und vor dem Saal teilte ein junger Mann, der es vermutlich mit dem königlichen Liedersänger des alten Testaments hält, der sagte: „Mit meinem Gott kom ich über die Mauern springen“, ein frommes, noch mit kindlicher Unschuld und Harmlosigkeit die biblischen Geschichten vortragendes Sonntagsblättchen an jeden aus, der im Begriff war, seinen Glauben in Gefahr zu bringen. Doh.

Die kindliche Kundgebung der Unabhängigkeit und Liebe, die Ew. Eminenz längst auch im Namen des Metropolitan-Kapitels, sowie des Cölner Klerus und Volkes dem Heiligen Vater übermittelte, hat Seine Heiligkeit, der ob der Härte des Heiligen Vaters der Kirche so vielen Kummer hat, einen großen Trost bereitet und darum spricht der Heilige Vater Ihnen herzlichen Dank aus und hört nicht auf, Sie seines besonderen Wohlwollens zu versichern. Zum Zeugnis seiner Liebe erteilt der Heilige Vater Ew. Eminenz, dem Metropolitan-Kapitel, der Geistlichkeit und allen Gläubigen der Erzdiözese Nebevoll im Herrn den apostolischen Segen. Kardinal Merk del Bal.“

\* Der Vorstand des deutschen Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele hielt unter Vorsitz des Abgeordneten v. Scheidendorff in Eisenach seine diesjährige Sitzung ab. Für den nächstjährigen, am 1. und 2. Juli in Dresden stattfindenden 12. Kongress wurde die Tagesordnung im einzelnen festgesetzt. Der erfreuliche Umstand, daß die im Mai erlassene neue Turnordnung für die Armee auch die Turnspiele aufgenommen hat, führte zu einer eingehenden Besprechung, inwieweit der Zentralausschuss, der in diesem Jahre bereits eine Reihe von Unterrichtsfürmen für Offiziere und Unteroffiziere abgehalten hat, den Wünschen der Militärverwaltung weiter fördernd mitzuwirken, entsprechen könnte. Dies wird bereitwillig geschehen. Der Vorsitzende wurde beauftragt, die Beratungen des Vorstandes in einer „Denkschrift über nationale Jugenderziehung, insbesondere durch Prüfung der Leibesübungen“, zusammenzufassen. Es wird in Aussicht genommen, auf Grundlage dieser Denkschrift mit anderen, das gleiche Ziel anstreben zentralen Organisationen in Verbindung zu treten und den Zusammenschluß einer Konferenz in Vorschlag zu bringen. Sie soll, wenn die Vorarbeiten bis dahin erlebt werden können, im Januar in Berlin stattfinden.

\* Sperrung des Berliner Viehhofes. Der Berliner städtische Viehhof ist, wie die „Fleischerzeitung“ berichtet, wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenpest gesperrt worden. Die Suche wurde bei 15 Kühen aus dem Bezirk Frankfurt a. d. O. festgestellt.

\* Teilweise Erhöhung der Nebenbezüge der Zugbegleitbeamten. Wie uns mitgeteilt wird, soll demnächst eine neue Berechnung der Nebenbezüge der Zugbegleitbeamten eintreten, die zum Teil eine Erhöhung der Nebenbezüge der Beamten zur Folge haben soll, die bisher besonders geringe Einnahmen aufweisen. Nach den bestehenden Vorschriften wird genehmigt bei der Auszahlung der Nebengebühren der im Fahrdienst beschäftigten Beamten (Fahrdienst- und Zugbegleitbeamte) in der Hauptfahrt die zurücksgelegte Fahrstrecke nach Kilometer berechnet. Da nun die Fahrgeschwindigkeiten einzelner Bäume, insbesondere der Schnell- und Elsäuse, eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfahren haben, stehen die Nebenbezüge der Zugbegleitbeamten dieser Bäume in seinem durch die tatsächliche Leistung begründeten Verhältnis zu den Bezügen der Beamten, die den Bäumen mit geringerer Geschwindigkeit zugeteilt sind. Um nun die Bezüge entsprechend den wirklichen Leistungen zu erhalten und um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, ist eine neue Dienstvorschrift für die Berechnung der Nebengebühren des Zugbegleitpersonals ausgearbeitet worden, bei der nur die im Dienst verbrauchte Zeit der Berechnung der Belege zugrunde gelegt ist. Vor der neuen Ordnung in Kraft tritt, was die Direktionen zu bestimmen haben, treten vom 1. Oktober d. J. Übergangsbestimmungen in Kraft, durch welche Höhen vermieden werden sollen, die bei sofortiger Einführung besonders das Personal betreffen würde, die schnellfahrende Bäume auf langen Strecken begleiten. In der neuen Vorschrift sind Höchstfälle aufgestellt, durch welche Minderausgaben gegenüber den Ausgaben eintreten, die bei Beibehaltung der alten Vorschriften zu zahlen wären. Die hierdurch entstehen Gelder sollen in vollem Umfang zur Besserung der Einnahmen an Nebengebühren bei den im Fahrdienst beschäftigten Bediensteten Verwendung finden, und zwar in erster Linie bei denen, die eine besonders geringe Einnahme haben.

\* Der Bund deutscher technischer Pol- und Steuerbeamten hat kürzlich in Dresden seine erste Hauptversammlung abgehalten, auf welcher u. a. die Frage der Voraus- und Ausbildung der Polizeibeamten zur Erörterung gelangte. Der Referent, Oberzollkontrolleur Barth-Hamburg, führte aus, daß die Berliner Hauptlehranstalt den Erwartungen nicht entsprochen habe. Handelskammerhundfuß Dr. Karl-Dresden forderte eine Vorbildung der Polizeibeamten, welche es ihnen ermögliche, alle notwendigen Untersuchungen selbst vorzunehmen, statt hierfür andere Beamte heranzuziehen, was das Berufliches vereinfache und verehre. Es wurde eine Resolution angenommen, welche als Vorbildung die Absolvierung einer neunstufigen Lehraufstuf und nach dieser eine besondere Fachausbildung durch Vorstudium einer Hochschule mit Abschlußprüfung verlangt.

\* Bund deutscher Frauenvereine. Die 9. Generalversammlung deutscher Frauenvereine findet vom 6. bis 9. Oktober in Heidelberg statt. Referentinnen für die beiden Hauptthemen „Das Bürgerrecht der Frau in der Gemeinde“ und „Das Gemeindedestruktionsrecht“ sind: Frau Dr. Altmann-Götzheimer-

Mannheim („Wie erlangen wir das Gemeindewahlrecht?“) und Frau Alice Wensheimer-Mannheim („Die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde“) bzw. Frau Dr. D. Wegscheider-Biegler-Born und Frau Elisabeth Krüppel-Breuznach. Alle Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen finden in der neuen Stadthalle statt. Auch die geschäftlichen Sitzungen sind, mit Ausnahme der Sitzungsberatungen am Sonntag, den 9. Okt., jedem zugänglich.

### Rechtsprechung und Verwaltung.

JMB. Justiz-Personalien. Berichtet wurde Amtsrichter Schmid in Asbach nach Künzel. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen Rechtsanwalt Dr. Hecht aus Wertheim, dem Oberlandesgericht in Frankfurt a. M., Gerichtsassessor Dr. Döckhöfel bei dem Amtsgericht in Domburg v. d. N. — Beim Übersitz in den Ruhestand wurde dem Gerichtsvollzieher Willke in Habenhausen der Königliche Kronenorden vierter Klasse, dem Kanzleileiterleben Waber in Wiesbaden und dem Gerichtsdienner Theis in Frankfurt a. M. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

\* Die Abänderung des Gerichtskostengesetzes. Es wurde gemeldet, daß dem Bundesrat demnächst ein Gerichtskostengesetz, das im Reichsjustizamt fertiggestellt sein sollte, zugehen soll. Wie uns mitgeteilt wird, trifft dies nicht zu. Die zuständige Behörde ist bis jetzt an eine Neuordnung des Gerichtskostengesetzes nicht herangetreten und Vorarbeiten hierfür sind auch nicht eingeleitet worden. Dagegen dürfte die jetzt in Veratung stehende Strafprozeßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz zum Teil Abänderungen der Kostenvorschriften notwendig machen, die in Einklang mit den neuen Bestimmungen der neuen Strafprozeßordnung zu bringen sind. Zum Teil werden wohl ganz neue Kostenfälle aufgestellt werden müssen, da in der Strafprozeßordnung usw. neue Gebühren und Kostenpflichtige Fälle voraussichtlich eingeführt werden, die in den jetzt gültigen gesetzlichen Bestimmungen fehlen. Man wird hierzu z. B. die Gebühren bei Verurteilungen gegen Straftätern und die Gebühren beim Verfahren der Jugendgerichte rechnen können. An eine Änderung bezüglich Neuauflistung der in Rede stehenden Fälle kann selbstverständlich nicht eher herangegangen werden, bevor nicht die neue Strafprozeßordnung und das Gerichtsverfassungsgesetz inhaltlich festgestellt sind. Man kann annehmen, daß zwischen der Verkündung der neuen Strafprozeßordnung und ihrem Inkrafttreten eine Novelle zum Gerichtskosten-ge setz eingebracht werden wird. Die jetzt laufende Kommission, die nur zur Prüfung der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes eingesetzt ist, wird sich jedenfalls mit der teilweisen Neuregelung der Kostenvorschriften nicht zu befassen haben.

### Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Krause, Oberstleut. beim Stab des Inf.-Regts. Prinz Karl (4. Großherzog-L.-Hess.) Nr. 118, zum Obersten befördert. Schnabel-Groß. Regierungsdameister in Mainz, als technischer Hilfsarbeiter zur Intend. des 17. Armeekorps versetzt.

General Julius v. Verdy du Vernois †. Der frühere preußische Kriegsminister General Verdy du Vernois ist Freitagmittag im Alter von 72 Jahren in Stockholm, wo er bei seinem Sohn, der daselbst Gesandtschaftselter ist, zu Besuch wollte, an Lungentuberkulose gestorben. Am 19. Juli 1832 zu Freystadt in Schlesien geboren, stand General v. Verdy vom 27. April 1850 bis zum 4. Oktober 1890, also über 40 Jahre, im aktiven Heeresdienste. Er hat den Feldzug von 1866 als Generalstabsoffizier beim Oberkommando der zweiten Armee, deren Befehlshaber der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm war, mitgemacht. Am französischen Kriege nahm er als Abteilungschef im königlichen Hauptquartier teil. Für seine reichen Verdienste wurden ihm mannschaftliche Auszeichnungen zuteil, darunter vor allem das Eisene Kreuz 1. Klasse. Nach dem Kriege trat er in den Generalstab der Armee zurück und blieb in ihm bis 1877, in welchem Jahre er zum Kommandeur der 62. Infanterie-Brigade ernannt wurde. Schon 1879 wurde er jedoch zum Director des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium ernannt und bekleidete während dieser Zeit zahlreiche Amtsstellungen. 1883 wurde er Kommandeur der 1. Division und vier Jahre später Gouverneur von Straßburg. Von dieser Stellung aus wurde er am 8. April 1890 zum preußischen Staats- und Kriegsminister berufen. Doch bereits im Oktober 1890 trat er infolge von Differenzen mit dem damaligen Reichskanzler Grafen v. Caprivi zurück und wurde seitdem nicht wieder dienstlich verwendet. General v. Verdy ist von frühesten Jugend an als Militärschriftsteller tätig gewesen. Sein erstes Werk, das er Ende der fünfziger Jahre des vorherigen Jahrhunderts

veröffentlichte. Die Wiedergabe des Melobrams fehlt die Zuhörerschaft in ungeheure Bewegung. Der Beifall für den Redner wie für den das Orchester dirigierenden Komponisten äußerte sich enthusiastisch.

Als Hauptwerk des Abends brachte Herr Schillings — dank der Mitwirkung des ausgezeichneten Violinvirtuosen Prof. Felix Verber — seine neueste Komposition: das Violinsonett op. 25 (A-Moll) zur Aufführung. Auch in diesem Werk verlieugnet der Komponist nicht seine eindrucksvolle Begabung. Ein schönes, edles Pathos wallt in dem (nur leider etwas zu lang ausgedehnten) Werk vor. Der 1. Satz ist in größten Umrissen angelegt: neben das merkwürdig eigenwillige oder eigenständige Hauptthema stellt sich eine melodisch weitgespannte Kantisserie von einschmeichelndem Reiz; das Solo-Instrument ist mit reichem, oft kraus und läppisch gearbeitetem Passagenwerk bedacht: schade, daß das polyphon gehaltene Orchester zuweilen die Feinheiten der Geige mehr verdeckt als fördert. Ein stimmungsvolles Adagio folgt; von verhaltener Leidenschaft durchweht: die scharfgerissenen Harmonien scheinen von dem Zauber einer traumhaft verdämmernden Frühlingsstunde mit all ihren Liebeswundern zu linden; auch der Lockruf holden Vogelstimmen tönt dazwischen; wie solches Motiv übrigens auch in dem sehr rhythmisierten und mutig, fast übermäßig ausgreisenden Finale nochmals anlingt. An charaktervoller Schönheit des orchestralen Kolorits, an eigenartigen Stimmungsspitzen und geistreichen Feinheiten im einzelnen — fehlt es dem Werk nicht. Vom Solisten beansprucht es einen hohen Aufwand an Glanz und Kraft des Tones und unweigerlicher Herrschaft über den technischen Stoff. Hier stand Felix Verber Gelegenheit, sein großartiges virtuosos Vermögen, die durchdringende Kunst seines Ausdrucks in voller Wirksamkeit darzulegen: die Elastizität seiner Bogenführung, seine läppisch aufstrebende Bravoure trocken allen Schwierigkeiten.

schrieb, war eine Geschichte des 14. Jus-Rgts. Seine "Studien über Truppenführung", "über den Felddienst", sowie seine "kriegsgeschichtlichen Studien" gehören zu den wertvollsten Werken unserer Militärliteratur. v. Verdy ist auch als Dichter mit Erfolg tätig gewesen. Er war stimmfülliger Ritter der Friedensklasse des Ordens pour le mérite, und zwar darin Nachfolger Molles; die philosophische Fakultät der Universität Königsberg machte ihn im Juli 1894 gelegentlich des 350jährigen Jubiläums der Universität zum Ehrendoktor.

## Das Ende der Unruhen in Moabit.

hd. Berlin, 1. Oktober. Bis in die späten Nachtstunden wurde gestern die Ruhe in Moabit nicht gestört, abgesehen von einzelnen kleineren unbedeutenden Vorfällen. So konnte denn auch bereits um 1/2 Uhr der größte Teil der Schuhmannschaft nach Hause entlassen werden. Die strengen Abspernungsmahrgeln waren aufgehoben worden und nur Polizeipatrouillen nahmen den Sicherheitsdienst in den gefährdeten Straßenzügen wahr. In der Beusselstraße wurde gegen 9 Uhr ein Blumentopf auf eine Polizeipatrouille geworfen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Auch in verschiedenen anderen Straßen kam es zu unbedeutenden Ausschreitungen, in seinem Falle aber brauchte die Polizei von der Waffe Gebrauch zu machen. Am Nachmittag wurde die in der Waldstraße wohnende Frau Reinhardt auf Requisition der Staatsanwaltschaft verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Es ist dies die Frau, die vor einigen Tagen einem Polizeioffizier eine brennende Lampe ins Gesicht werfen wollte. In der Rosieler Straße, wo die Ausschreitungen am stärksten zu bemerken waren, mischten auch gestern die Wirtschaften um 5 Uhr wieder schwere. Gestern nachmittag bestimmte eine Konferenz im Polizeipräsidium, daß heute die Wirtschaften im Streitgebiet bereits um 4 Uhr schließen müssen, da um 4½ Uhr oder später die Lohnzahlungen in den Fabriken beendet sind. Wie verlautet, haben der hiesige englische und amerikanische Botschafter das Auswärtige Amt um Mitteilung des amtlichen Berichtes über den Zusammenstoß gebeten, den vier englische und amerikanische Journalisten in der Nacht zum Donnerstag mit der Polizei hatten.

### Eine Entschuldigung des Herrn v. Jagow.

Polizeipräsident v. Jagow hat sich bei den am Mittwochabend von Schuhleuten attackierten englischen Journalisten entschuldigen lassen. Sowohl bei dem durch Sabotage verletzten Vertreter des Neuterschen Büros, Lawrence, wie bei dem Vertreter der "Daily Mail", F. W. Bile, erschien Kriminalkommissar v. Behr und überbrachte das Bedauern des Polizeipräsidenten, der versprechen ließ, über den Unfall eine Enquête veranstalten zu lassen. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß der Zivilist, der die Schuhleute auf die harmlos im Wagen sitzenden ausländischen Journalisten aufmerksam machte, kein Kriminalbeamter gewesen ist.

### Auslandsmeinungen.

Die Vorgänge in Moabit haben in Paris sehr verschiedene Einbrüche hervorgebracht. Während einzelne Blätter darin nur Ereignisse von lokaler Bedeutung oder bloße Streikunruhen erblicken, ziehen andere weitgehende Schlüsse auf einen revolutionären Umsturz in Deutschland; man bringt die Arbeiter in Verbindung mit dem durch die letzten Neuwahlen konstatierten Aufschwung der sozialistischen Flut.

Die Londoner Presse bespricht die Vorgänge in Moabit eingehend. Die Gefahr, die Bedeutung der Arbeiter zu übertreiben, wird fast überall vermieden, und nirgends wird behauptet, daß die Grundlagen des preußischen Staates erschüttert seien, oder daß es sich um einen Vorstoß der Revolution handle. Andererseits besteht aber der Eindruck, daß die Vorgänge doch eine gewisse symptomatische Bedeutung haben. So sagt die "Daily News": "Ohne die Ausdehnung der Störungen zu übertrieben, muß man doch einen bemerkenswerten Wechsel im Temperament des Berliner Arbeiters konstatieren. Diese Unruhen lassen vermuten, daß er nicht bloß über die Behandlung als Helot grollt, sondern daß er die Haltung quietistischer Unterwerfung aufgibt." — Die "Times" führt den Umsang der

Virtuos und Komponist wurden vom Publikum in hervorragender Weise gefeiert.

Einen zwar äußerlich nicht gerade sehr gewandten, aber durchaus gediegenen Eindruck hinterließ Herrn Schillings' Direktion; unter seiner sicheren und zugleich anregenden Führung brachte das Kurochester die beiden genannten Werke "Hercules" und "Violinkonzert", trotz der erheblichen rhythmischem und dynamischen Spitzfindigkeiten dieser Partituren, zu klarer und prägnanter Wiedergabe.

Den Schluss des Konzertes bildete das Violinkonzert D-Dur (Nr. 7) von Mozart, — eines jener liebenswürdigen, in Wohlklang getränkten Werke, die gleichwie vom Himmel niedergefallen scheinen: die sonnige Heiterkeit eines solchen Mozartschen Allegros, die ruhvolle Milde eines solchen "Andante" — gelangten im Vortrag Felix Verwers zu lebensvoller Wirkung; er spielte das Konzert mit entzückender Unaufdringlichkeit; mit Geist und Herz, mit Lust und Laune. So muß es gespielt werden. O. D.

## Aus Kunst und Leben.

\* Städtische Gemäldegalerie. Das der hiesigen städtischen Galerie gestiftete, gegenwärtig im Museum ausgestellte Bild des verstorbenen Malers Julius Hamel „Kämpfende Landsknechte“ darf auch wegen der Person des Künstlers, als eines engeren nassauischen Landsmannes, besonderes Interesse beanspruchen. — Julius Hamel ist am 9. Februar 1834 zu Dillenburg geboren. Das schon früh hervortretende zeichnerische Talent des Knaben veranlaßte, daß er nach einer Fortbildung in Dillenburg schon mit 16 Jahren an das Städtische Kunstinstitut nach Frankfurt gelangte, daß ihm zur zweiten Heimat werden sollte. Seine Lehrer waren die dortigen Maler Jakob Becker, Eduard von Steinle und J. M. Hassemer, von denen besonders der letztere ihn durch seine Persönlichkeit auf das lebhafteste anregte, während Ed. von Steinle ihn auf die Historienmalerei hin-

zurückte. Von bestimmendem Einfluß wurde J. Becker, dem er wertvolle Unterweisung in der Farbengebung und Malweise zu verdanken hat. Nach mehrjährigen Reisen, die ihn durch Italien und die Kunstszenen von Belgien und Holland führten, nahmen Studien vor den Berliner, Dresdener und Münchener Meisterwerken ihn in Anspruch. Bei seiner Rückkehr nach Frankfurt widmete er sich dort namentlich dem Porträtsach. Mehr als 400 Frankfurter Persönlichkeiten verbaute dem Künstler ihre lärmstiller Wiedergabe. So waren es seine Lehrmeister Jakob Becker und Hassemer, später Arthur Schopenhauer, Kainz und W. Jordan, auch die Professoren Scherzer und Erb, denen sein Pinsel ein zweites Leben verlieh. Das für die Wiesbadener Galerie gesetzte schöne Werk gehört in die nicht zahlreiche Gruppe seiner historischen Studien. — Am 23. Juni 1907 ist er in Frankfurt a. M. einem längeren Leiden erlegen. Es ist mit besonderem Dank zu begrüßen, daß mit der Stiftung die Erinnerung an einen tüchtigen, hier wenig bekannten und kaum vertretenen heimischen Künstler zu Ehren kommt.

### Theater und Literatur.

Martha Pessler-Burckhardt, unserer beliebten dramatischen Sängerin, wurde vom deutschen Kaiser der Titel einer kgl. Preuß. Kammer-Sängerin verliehen.

Der Direktor Max Reinhardt vom Berliner Deutschen Theater hat es abgelehnt, nächstes Jahr in München zu gastieren.

Ein Richard-Wagner-Theater in Scheyingen wird geplant. Das Kapital des Unternehmens wird eine Million Gulden betragen.

Die erste Biographie von Joseph Kainz wird, wie man mittelt, in einigen Tagen im Verlag von Alfred Pustvermacher u. So., Berlin, erscheinen. Sie ist auf Grund reichen Quellenmaterials von dem auf dem Gebiete der Theatergeschichte bekannten Autor Eugen Sjöland verfaßt.

in dem der Kaiser dem König für das ihm anlässlich seines 80. Geburtstages durch Giuliano in Ischl übermittelte Glückwunschschreiben seinen Dank ausspricht.

### Italien.

Ein vergenderischer Archimandrit. Nach einer Meldung der "Kirchenzeitung Wiedomost" ist der Archimandrit des Höhlenklosters in Kiew Melchisodaf wegen Vergeudung von 300 000 Rubel Klostergelder nach dem Kloster Solowjev verbannt worden.

### Spanien.

Der Belagerungszustand in Bilbao ist aufgehoben worden.

### Griechenland.

Die Ergänzungswahlen für die Kreter. Der König unterzeichnete ein Dekret, welches bestimmt, daß die Ergänzungswahlen für die drei von Kretern nicht angenommenen Mandate am 27. November stattfinden sollen.

### Türkei.

Die Anleiheverhandlungen. Entgegen den in den letzten Tagen im Umlauf befindlichen Gerichten erklärt man in Pforzheim, daß die Anleihefrage nunmehr eine gute Wendung genommen hat. Die türkische Regierung hält noch wie vor an ihrem ursprünglichen Standpunkt fest und verweigert auch fernerhin die Gewährung zweier Bedingungen, wie z. B. die ausländische Finanzkontrolle. Dennoch glaubt man, daß die gegenwärtigen Verhandlungen zu einem guten Ende führen werden.

Abd ul Hamid erkrankt. Man bestätigt, daß Sultan Abd ul Hamid von einer Arterienverkalkung befallen worden sei. Diese Krankheit hat, wie dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, die Nervenschmerzen des Kranken vermehrt, so daß der gegenwärtige Zustand des Sultans zu ernsten Besorgnissen Anlaß gibt.

### Persien.

Die Beisetzung des Regenten. Der verstorbene Regent wurde am Donnerstag unter großem militärischem Pompa nach dem Wallfahrtsort Schah Abd ul Azim gebracht, um dort beigesetzt zu werden.

## Ausland.

### Österreich-Ungarn.

Obstruktion im mährischen Landtag. Im mährischen Landtag wurde die Debatte über die von deutscher und tschechischer Seite gestellten Dringlichkeitsanträge, betreffend die Vorfälle in Zglau am 31. Juli anlässlich der Abhaltung des Solosfestes, fortgesetzt. Die Dringlichkeit beider Anträge wurde angenommen. Das Merkum des Antrags Müller und Genossen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, bei der Untersuchung über die Vorfälle objektiv vorzugehen und den tschechischen Vorfällen in den deutschen Städten, sowie dem Boykott gegen deutsche Geschäftsleute ein Ende zu bereiten, wurde debattierlos abgelehnt. Darauf verliehen sämtliche abgeordneten den Saal. Der Vorsitzende erklärte die Sitzung für beschlußfähig und schloß sie. Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

Presseboykott über ein Stadttheater. Da der Theaterdirektor Thurner in einem öffentlichen Vortrag die Theaterreferenten beleidigte, veröffentlichten alle Amtsbrüder Tagesblätter eine gemeinsame Erklärung, daß sie bis auf weiteres keine Mitteilungen über das Stadttheater aufnehmen werden.

### Niederlande.

Ablehnung der Schiffahrtsabgaben durch Holland. Im Ministerium des Außen stand eine längere Verhandlung zwischen dem Minister van Swindern und dem deutschen Gesandten Baron Gevers über die Schiffahrtsabgaben statt. Dabei wurde die absolute Unmöglichkeit eines ewigen Nachgebens Hollands in der Abgabefrage festgestellt. Der Minister versicherte dem Berichterstatter des "Berliner Tageblattes", die Rheinschiffahrtssäfte, mit denen § 1 des Abgabengesetzes in flagranten Widerspruch stehe, unter allen Umständen zu wahren. Ein Modus vivendi sei ausgeschlossen.

### England.

Allgemeine Aussperrung in der Baumwollindustrie. Auf Eruchen des Handelsministers sind gestern abend die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Baumwollindustrie noch einmal zusammengetreten. Die Verhandlungen führten zu keiner Einigung und die allgemeine Aussperrung in der ganzen Baumwollindustrie beginnt daher heute.

### Italien.

Ahrenthals Gegenbesuch. Graf Ahrenthal und Giuliano begaben sich nach dem königlichen Schloss Racconigi und fuhren nachmittags 4 Uhr nach Turin zurück. Der König und die Königin gaben zu Ehren des Grafen Ahrenthal ein Frühstück. Der König verlieh dem Grafen den Annunziatenorden, Graf Ahrenthal überreicht dem König ein Handschreiben des Kaisers,

## Aufschiffe und Aeroplane.

### Weltflüge Trier-Mey.

w. Mey, 30. September. Thelen flog heute nachmittag 4 Uhr 47 Min. zu einem Probeflug auf, nahm aber schließlich, als der Wind sich legte, die Richtung nach Trier. Zwischen Mézières und Haucourt mußte Thelen aber um 5 Uhr wegen eines Ventilrohrdefekts landen, wobei ein kleiner Riß an der unteren Tragfläche entstand, und zwar, nach einer Privatmeldung, dadurch, daß beim Niedergehen sein Apparat mit einer Kuh kollidierte. Die Herstellung des Reparaturmaterials wird wahrscheinlich so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß erst morgen früh an die Rückfahrt nach Mey gedacht werden kann. Thelen hat zu Absprungzwecken eine halbe Kompanie Soldaten erbeten, die ihm zur Verfügung gestellt werden. Eine von hier aus zur Unfallstelle Thelens entsandte Kommission der Flugleitung hat festgestellt, daß Thelen nicht wegen eines Ventilbruchs, wie zuerst angegeben, gelandet ist, sondern wegen Platzen eines Benzindröhrens. Bei dem Herabsteigen auf eine Wiese stürzte eine Kuh auf den Aeroplane zu und riss ihm die linke Unterdecke auf. Die Kuh wurde nicht verletzt. — Gegen 1/2 Uhr unternahm Jeannin zwei kurze Flüge von je 5 Minuten Dauer und erwarb dadurch Preise von je 200 M.

Der Flug eines deutschen Offiziers über die französische Grenze.

w. Mey, 30. September. Engelhardt, der um 4 Uhr 59 Min. in Trier zum Flug nach Mey startete, wurde um 6 Uhr 2 Min. vom Flugplatz in Mey aus gesichtet. Um 6 Uhr 10 Min. übersloß er den Flugplatz und über die Stadt hinweg in südwestlicher Richtung. Er ist 12 Kilometer nördlich von Nancy bei den Hüttenwerken von Pompey glatt und ohne Schaden gelandet.

Des näheren berichtet darüber ein weiterer Drahtbericht wie folgt:

hd. Paris, 1. Oktober. Der an dem Trier-Mey-Abschlußflug teilnehmende Korvettenkapitän Engelhardt flog infolge eines Irrtums über französisches Gebiet, kreiste in einer Höhe von etwa 500 Metern über Nancy und landete dann etwa 10 Kilometer südlich von dieser Stadt in der Nähe von Pompey (Département Meurthe et Moselle). Engelhardt wurde von den herbeigeeilten Landleuten sehr freundlich aufgenommen. Die Gendarmerie benachrichtigte den Präfekten, welcher seinerseits wieder den Vorfall dem Kriegsminister meldete. Kapitän Engelhardt sprach die Hoffnung aus, daß man ihn morgen seinen Flug fortsetzen lassen werde. Wie dem "Matin" gemeldet wird, sei der Irrtum dadurch entstanden, daß Kapitän Engelhardt Mey für Diebenhausen gehalten habe und deshalb weitergeflogen sei. Er hat den 200 Kilometer langen Flug in 2 Stunden 41 Min. zurückgelegt.

hd. Paris, 1. Oktober. Aus Nancy wird gemeldet: Kapitän Engelhardt habe bei der Landung die Befürchtung geäußert, für einen Spion gehalten zu werden, da in nur geringer Entfernung von der Landungsstelle das Fort Frouard liegt. Der Aeroplane Engelhardts hat keinerlei Schaden erlitten. Der Kapitän sprach die Absicht aus, heute früh gegen 5 Uhr den Rückflug nach Mey und Trier anzutreten.

### Ein neuer deutscher Überlandfernflug.

hd. Berlin, 30. September. Der geplante Überlandfernflug ist auf der Strecke Aachen-Berlin beabsichtigt und wird vom Deutschen Luftschifferverband organisiert. Der Flug wird die Städte Aachen, Köln, Düsseldorf, eventuell auch Essen, Dortmund, Hamm, Münster, Osnabrück, Hannover, Braunschweig, Magdeburg berühren und in Berlin-Rohannishof enden.

**Aus Stadt und Land.****Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 1. Oktober.

**Umzug.**

War es in den letzten Tagen in den Haushalten, die mit dem 1. Oktober einem Wohnungswchsel entgegensehen, schon recht ungemütlich, so ist heute jedenfalls der Höhepunkt des Unbehagens erreicht. Durch die Straßen fahren seit dem frühen Morgen die großen Ungetüme von Möbelwagen, die das kostbare Gut bergen sollen, das die Hausfrau sorgfältig in Körben und Alsten verpackt hat. Mit rauer Hand greift der Helfer die einzelnen Gegenstände an, die eine so lieblose Behandlung nicht gewöhnt sind und, ungehalten darüber, zerbrechen. Es ist unglaublich, und nur wer einen größeren Umzug schon mitgemacht hat, weiß das, was da alles in Trümmer geht. Selbst die festesten Gegenstände geben jeden Widerstand auf. Mit athletischer Gewandtheit hebt sich der Träger ein Möbelstück auf die Schulter, um im selben Augenblick auch schon mit einem bedauernden Oh! zu konstatieren, daß er damit in den danebenstehenden Trumeau gefahren ist. Scherben! Sie sollen Glück bedeuten, aber die Haustfrau ist durchaus nicht glücklich darüber, um so weniger, als auch von der Treppe heraus ein verdächtiges Klirren ertönt. Dort ist der Mann, der den Korb mit den kostbaren Rippes herunterträgt, soeben gestolpert. Wenn glücklich alles verstaut, zu turmartiger Höhe auf dem Wagen untergebracht, dann beginnen die Gefahren des Transports. Auch da soll es nicht immer ohne Zwischenfälle abgehen, und beim Abladen geht ebenfalls noch manches Stück den Weg alles Irdischen. Ist endlich alles in der neuen Wohnung, dann findet man sich in dem Durchmesser seines eigenen Besitzums nicht mehr zurecht. Die Leiden des Auspackens und der Aufstellung der einzelnen Gegenstände haben damit ihren Anfang genommen. Trauernd steht die Gattin, die teure — der Gatte kümmert sich bekanntlich um den Umzug aus Prinzip nicht —, vor ihren Schätzen und besichtigt den Schaden, im Geist bereits eine Verlustliste aussstellend.

So zählt die Häupter ihrer Lieben.  
Und sieht, wie wenig ganz geblieben.

Die Hauptsache ist jetzt, daß der Umzug wieder einmal glücklich bewerkstelligt, aber jedenfalls die neue Wohnung. Die alte — nein, das ging wirklich nicht mehr so weiter, ein Wechsel war da unbedingt notwendig. Die neue Wohnung ist doch ganz anders. Sie ist jetzt wirklich das, was man sich unter einem netten, freundlichen Heim mit allen Annehmlichkeiten vorsieht. Hoffenlich bleibt sie es auch, mindestens aber so lange, bis auch sie nicht mehr den gestellten Anforderungen entspricht und eines schönen Tages der Möbelwagen besiegt wird. Der Umzug steht wieder vor der Tür.

g.

**Der Hofzug des Zaren.**

Im homburger Bahnhof, draußen in der langstrecken überdachten Bahnsteighalle nächst des Fürstenbaus, steht seit längerer Zeit der Sonderzug des Zaren an der Stelle, wo man den Sonderzug des Kaisers bei seinen alljährlichen Taunusbesuchen häufig sieht. Der Zarensonderzug besteht aus 11 vierachsigen D-Zugwagen, von denen man einen, weil die offene Halle nur 10 saft, ins Nebengeleise fahren mußte. Der Aufstrich ist dunkelblau mit wenig Goldverzierung, an jeder Wagenseite sind 10 Fenster, etwa so groß wie die an unseren Personenwagen, zum Herausschauen eingerichtet. Zwischen je zwei Fenstern ist ein kleiner vergoldeter russischer Adler angebracht. Im Gegensatz zu den hellfarbenen Wagen des deutschen Kaiserzuges machen die Zarensonderzugswagen einen etwas düsteren, aber keineswegs unfeindlichen Eindruck. Die beiden Doppelachsen der Wagen ruhen zwischen ungeheueren Federn, während unter der Wagenmitte die Gasbehälter angebracht sind. Die Wagen sind elektrisch beleuchtet, über den Eingangstüren hängt ebenfalls eine elektrische Glühlampe, die Gasbeleuchtung tritt nur in Funktion, wenn die elektrische versagt. Das Wagengewicht schwankt zwischen 36 000 und 45 000 Kilogramm. Die Wagen, die auch Dampfheizung haben, sind also im Vergleich zu unseren neuen D-Zug- und Schlafwagen, die bis zu 60 000 Kilogramm wiegen, nicht schwer. Das ist um so verwunderlicher, als alle Wagen von oben bis unten eine Stahlpanzerung haben, die allerdings von außen und innen unsichtbar ist. Infanteriegewehrfeuer würde die Wagenwände nicht durchschlagen, auch kleine andere Geschosse dringen nicht in das Innere ein, denn die Panzerung ist recht statisch. Die Revision des Zuges hat zuletzt am 19. September v. J. stattgefunden, was aus den Ausschriften an den Wagen hervorgeht. Neun der Wagen sind für Personenbeförderung, einer enthält die Küche und einer das Gepäck. Die Wagen des Zaren und der Zarin sind von außen nur durch die Seidenvorhänge kennlich, sonst aber von außen genau wie alle anderen. Im Gegensatz zur äußeren Einfachheit steht die Eleganz der Innenausstattung, da gibt es neben den Schlafräumen prächtige Salons, Stauch- und Lesezimmer, Räume für die Zarenkinder usw. Die Gesamtkosten des Sonderzuges einschließlich der Einrichtung betragen 4 Millionen Mark. Da der Zar fünf Sonderzüge in gleicher Ausstattung besitzt, so repräsentiert dieser einen Gesamtwert von 20 Millionen Mark. Der Sonderzug des Deutschen Kaisers ist bekanntlich Staatsseigentum. Über die Fahrgeschwindigkeit des russischen Hofzuges ist die irrite Ansicht verbreitet, daß sie weit geringer sei als die anderer Züge. Das trifft nicht zu. Wenn der Zug auch nicht mit D-Zugsgeschwindigkeit dahinläuft, so erreicht er doch um so eher die Geschwindigkeit unserer Elszüge, da er an keiner Station hält. Nachts fährt er etwas langsamer, genau wie der Sonderzug des deutschen Kaisers. In Homburg wird der Sonderzug Tag und Nacht von vier russischen Beamten bewacht. Er ist dort plaziert, weil in Friedberg und Bad Nauheim geeignete Nebengeleise nicht vorhanden sind. Er wird auch wohl in Homburg bleiben, wenn der Zar nach Darmstadt geht, denn in den Darmstädter Bahnhöfen existiert auch keine so schöne Halle, wie sie in Homburg seinerzeit für den Zweck geschaffen wurde, fürstliche Sonderzüge aufzunehmen. Die Achsen der Zarensonderzüge sind meist zum Verstellen eingerichtet, da die Spurweite der russischen Bahnen bekanntlich etwas größer ist als die auf den übrigen

europeischen Bahnen. Der in Homburg befindliche Zug ist in Würselen stationiert und auf die Normalspurweite eingestellt, so daß der Zar mit Gefolge dort umsteigen muß.

— **Ehrung.** Ihrem scheidenden Direktor, Herrn Geheimrat Professor Dr. Breuer, brachten die Schüler des kgl. Realgymnasiums gestern abend einen Fackelzug. Der Oberprimaier Reyer hielt eine Ansprache und wies auf das segensreiche Wirken des Scheidenden während seiner 40jährigen Amtstätigkeit hin. Direktor Breuer dankte seinen Schülern in einer lernigen Rede und nach Ausbringen eines leichten Hochs zogen die Schüler klassenweise an ihrem alten Direktor vorbei.

— **Zubläden.** Polizei-Kanzleisekretär Eduard Petermann ist heute 25 Jahre bei der hiesigen Polizei; im ganzen dient er 42 Jahre. Petermann gilt als gewissenhafter Beamter, ist beliebt bei Vorgesetzten und Publikum und als treuer Kollege geschäfft von seinen Mitarbeitern.

— Ein selenes Jubiläum feierte heute, am 1. Oktober, Fräulein Olga Tittelbach im Hause Julius Bormash. An diesem Tag sind es 25 Jahre, daß Fräulein Tittelbach bei der Firma in Mühlhausen i. Th. dem damaligen Sitz der Firma, in die sie trat. Seit dieser Zeit ist sie ununterbrochen im Hause Julius Bormash tätig. Die Jubilarin wurde am Vorabend ihres Ehrentags vom Chef und von den Angestellten in gebührender Weise gefeiert und unter Ansprachen durch kostbare Geschenke geehrt. Auch sonst erhält die Jubilarin von Verwandten der Firma sowie der Kundshaft zahlreiche Beweise der Werthschätzung.

— **Sonntagsruhe.** Der Centralverband der Fleischer und Verffsgenossen, Verwaltungsstelle Wiesbaden, hat an die Polizeibehörde ein Schreiben gerichtet, worin ersucht wird, in Zukunft die Kontrolle wegen der Sonntagsruhe im Fleischergewerbe schärfster durchzuführen. Es sei dieses im Interesse einer Arbeiterschicht, die noch mit unverhältnismäßig langer Arbeitszeit an Werktagen zu rechnen habe, von unbedingter Notwendigkeit. Ferner werde sich empfehlen, den Aufsichtsbeamten den Auftrag zu erteilen, alle nach 9½ Uhr noch anzutreffenden Mezziergehilfen, die mit Fleischaustragungen beschäftigt sind, anzuhalten und zu kontrollieren. Auch in den Betrieben müsse eine scharfe Kontrolle geübt werden.

— **Wiesbadener Arbeitsnachweis.** Bei den Vermittlungsstellen standen im September d. J. in der Abteilung für Männerliche 655 Arbeitsgesuche 432 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 328 besetzt wurden. In den Abteilungen für Weibliche lagen 862 Arbeitsgesuche vor; 1045 Stellen waren angemeldet und 634 wurden besetzt. Der Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 749 Arbeitsgesuche, darunter 208 von Weiblichen, zugegangen, denen 669, darunter 229 für Weibliche, offene Stellen gegenüberstanden. Von denselben wurden 565, darunter 130 durch Weibliche, besetzt. Insgesamt waren im September d. J. 2266 (im September 1909 2416) Arbeitsgesuche und 2146 (2092) Angebote angemeldet, besetzt wurden 1527 (1338) Stellen.

— **Kirchliches.** Im evangelischen Kirchzettel für morgen Sonntag, den 2. Oktober, ist übersehen, den Gottesdienst in Clarenthal zu erwähnen. Derselbe beginnt um 10 Uhr und ist mit dem herkömmlichen Erntefest verbunden. Die Predigt hält Pfarrer Weber.

— **Turnerisches.** Der Männer-Turnverein veranstaltet am Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in der Turnhalle, Platter Straße 18, sein alljährliches Boglingswettturnen. Abends findet Familienabend mit Tanz statt. Die Preisverteilung wird ebensfalls vorgenommen. Um 1 Uhr mittags trifft die Turngemeinde Zeilsheim hier ein, um dem "Männer-Turnverein" einen Besuch abzustatten. Nach einem Rundgang durch die Stadt werden die Turner gegen 4 Uhr in der Turnhalle eintreffen.

— Der Name des Exerzierplatzes in der Dohheim-Schiersteiner Gemarkung. Vor kurzem brachte das "Tageblatt" eine Notiz, wonach die Schiersteiner sich darüber beschwerten, daß der Exerzierplatz einfach der Exerzierplatz "Dohheim" und das in Aussicht stehende Fort kurzweg "Fort Dohheim" genannt wurde. Mit dem letzteren wird es wohl noch gute Weile haben, und der Name des Exerzierplatzes ist doch wohl nicht so wichtig, um darüber zu streiten. Doch zur Richtigstellung möge folgendes bemerkt werden: Der ganze Exerzierplatz ist 80 Hektar groß; davon gehörte die Hälfte der Dohheimer und ebenso die Hälfte der Schiersteiner Gemarkung an; so zwar, daß die Hälfte des Schiersteiner Teils (also im ganzen ¼ des ganzen Exerzierplatzes) auch noch Eigentum Dohheimer Bürger war. Die Höhe der Flurenhälfte kann doch sicher auch nicht als Beweis angeführt werden; es kommt dabei doch nur darauf an, von welcher Seite die Truppen anrückten, bezw. wo sie ihr Lager ausschlugen. Und was die Entfernung, bezw. die Nähe der beiden Orte anbetrifft, so genügt wohl ein Gang von Dohheim nach Schierstein, um das Gegenteil des in dem oben angeführten Artikel Angeführten zu beweisen. Doch das nur nebenbei: Der Name Exerzierplatz "Dohheim-Schierstein" ist wohl zu lang und umständlich, um beim täglichen Gebrauch Anwendung zu finden. Man nenne den Platz doch einfach den neuen Exerzierplatz. Es weiß sicher jedes Kind, was damit gemeint ist. Der Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße bleibe der alte; der ganze alte an der Aarstraße kommt doch als solcher überhaupt nicht mehr in Betracht, und sollte eine genauere Bezeichnung dafür hin und wieder doch noch einmal nötig werden, so könnte dies ja mit dem zuletzt angeführten Namen geschehen. Damit wäre die ganze Streitsfrage beigelegt und die Dohheimer und Schiersteiner könnten wieder ruhig schlafen.

— Die Kohlenverkaufsgesellschaft, E. G. m. b. H., hat die früheren Geschäftsführer A. Korthaus und Th. Schwieger wieder in ihr Amt eingezogen und den bisherigen Aufsichtsrat abberufen. Der handelsgerichtliche Eintrag steht bevor.

— **Der Fidibus.** Infolge der Bündholzneuerung ist der Fidibus in sparsamen Familien wieder in seine Rechte getreten, ein zusammengefalteter Papierstreifen, der zum Anzünden der Pfeife, des Lichts und anderer Dinge benutzt wird. Der sonderbare Name soll von dem französischen fil de bois kommen, was jedoch nicht zu-

treffend scheint. Dagegen hat die Ablösung des Wortes Fidibus viel für sich. Früher luden die Studenten zu ihren Versammlungen durch Zettel ein, die die Aufschrift trugen Fidelibus fratibus oder blos Fidibus. Mit derartigen Zetteln zündeten sie die Pfeife an und nannen dann die Streifen Fidibus. Der Fidibus ist infolge der riesigen Vereiterung der Bündholz durch den schwarzen Block auch in den Wirthshäusern wieder zu sehen gekommen. In einer bekannten, vielbesuchten Wieselweinsterei in der Karlsruhe ist er seit längerer Zeit schon eingeführt und die Gäste haben sich sehr rasch daran gewöhnt.

— **Esperanto.** Der Anfängerkursus der hiesigen Esperantogruppe wurde am vergangenen Mittwoch mit 41 Schülern eröffnet. Weitere Teilnehmer können noch in der zweiten Stunde, Mittwoch, den 5. Oktober, eintreten.

— **Kurgäste.** Es sind hier eingetroffen: General von Tschauder aus Wilna im "Hotel Bellevue", General Nikolowitsch aus Petersburg im "Hotel Nassau und Cecilie", Graf Wedel, Obertruchseß des Reichs, und Sohn Graf Wilhelm Wedel aus Weimar, Graf Wollenstein von Schloss Wildstein, Baron v. Oheimb von Schloss Debrn a. Ad. im "Hotel Rose".

— **Kurhaus.** Am Sonntag führt der Wagenausflug der Kurverwaltung, 2½ Uhr ab Kurhaus, nach Eiserne Hand, Dahn, Biebrich, Langenschwalbach und zurück, am Montag nach Clarenthal, Chaubeebad, Geisenborn, Schlangenbad und zurück. Zu dem morgigen Konzert im Kurhaus ist der Mainzer Männergesangverein gewonnen. Dieser Verein steht seit April d. J. unter Leitung des bekannten Chormeisters Wilhelm Geiß von hier, der unter 14 Bewerbern einstimmig gewählt wurde. Der Verein tritt in einer Stärke von 150 Sängern auf und bietet Gewähr für einen auslerfenden Kunstgenuss. Um eine Überfüllung des Saales zu vermeiden, werden Rückzugsarten zu 25 Pf. in beschränkter Zahl verausgabt. Das Konzert nimmt um 8 Uhr seinen Anfang. — Am Mittwoch nächster Woche findet abends 8 Uhr im Kurhaus ein "English-Americanisches Konzert" statt, zu welchem Madame Anna von der Hofoper Covent-Garden in London sowie das Boston-Quartett gewonnen wurden.

— **Der Meisteringerwettstreit im Saalbau Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8.** Bei dem Meisteringerwettstreit, der heute abends seinen Anfang nimmt, stehen sich sehr interessante Paare gegenüber. Die eingetragenen Ringer werden vor dem Beginn der Rämpfe den Befürwortern vorgestellt. Die Rämpfe beginnen ca. 9½ Uhr. Vor Beginn der Rämpfe kommt ein sportliches Programm zur Aufführung.

— **Italiotische Italienfahrt.** Am der am 23. Oktober in Köln beginnende Italienreise für die Mitglieder des Deutschen Flottenvereins können auch Nichtmitglieder gegen Zahlung des Beitrages von 2 M. teilnehmen. — Allein mitreisende Damen finden angenehmen Familienabschluß. Der Preis für die ganze Reise, alle Kosten für Fahrt, Hotels und Verpflegung eingehlossen, beträgt nur 180 M. Ausführliche Programme versendet lottoloses Stadtsekretär Koch, Schriftführer des Deutschen Flottenvereins, Duisburg, Grünstraße 30.

— **kleine Notizen.** Ein Standorten brachte gestern abend der hiesige Männergesang-Verein "Union" dem Ebdar Kaiser-Friedrich-Ring 17, anlässlich seiner Hochzeit.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

\* **Königliche Schauspiele.** (Spielplan.) Sonntag, den 2. Oktober: "Lohengrin". Anfang 6½ Uhr. Montag, den 3. Abonnement B: "Die Journalisten". Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 4. Abonnement C: "Der Troubadour". Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 5. Abonnement D: "Madame Butterflies". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 6. Abonnement A: "Zimmerspieler". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 7. Abonnement C: "Die Hoffnung auf Segen". Anfang 7 Uhr. Samstag, den 8.: "Der Graf von Luxemburg". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 9. Abonnement B: "Die Zauberflöte". Anfang 7 Uhr. Morgen geht im Hoftheater, wie bereits angekündigt, Richard Wagner's "Lohengrin" in Szene. Herr Tissen vom Opernhaus in Frankfurt a. M., der am vorigen Sonntag hier mit so außerordentlichem Erfolg als "Siegmund" in der "Walküre" gastierte, wird den "Lohengrin" singen. Anfang 6½ Uhr. Grosse Freude.

\* **Sinfoniekonzerte der Königlichen Kapelle.** Die Abonnementseinladung für die Sinfoniekonzerte im Königl. Theater, welche vor einigen Tagen verändert wurde, enthält die Bestimmung, daß den vorjährigen Abonnenten ihre seitlichen Plätze bis zum 3. Oktober reserviert bleiben. Neu-Abonnenten können Anmeldeformulare zum Abonnement auf die Konzerte bei den Portiers des Königlichen Theaters erhalten.

\* **Riedenz-Theater.** (Spielplan.) Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 3½ Uhr: "Taifun". Abends 7½ Uhr: "Die goldene Ritterzeit". Montag, den 3.: "Die goldene Ritterzeit". Dienstag, den 4.: "Theodore u. Ko". Mittwoch, den 5.: "Bei Lärm um nichts". Donnerstag, den 6.: "Die goldene Ritterzeit". Freitag, den 7.: "Buridan's Esel".

\* **Staatsbather Schmid.** Sonnagnachmittag 4 Uhr findet wieder eine Familienvorstellung bei halben Preisen statt. Abends 8 Uhr gibt's "Tünnes im Harem" und den famosen Einakter "Tünnes im Himmelbett".

\* **Biophon-Theater (Wilhelmstraße 6).** Wie und mitgeteilt wird, hat Herr Direktor Lorenz die Leitung des Biophon-Theaters im "Hotel Metropole" niedergelegt. Es scheidet mit dem heutigen Tage aus einer längeren Wissensfrage, in der er stets mit Erfolg bestrebt gewesen ist, seinem Unternehmen auch in kultureller Hinsicht einen achtunggebietenden Rang zu sichern und doch dem Geschmack des großen Publikums Rechnung zu tragen.

\* **Nassauischer Kunstuverein (Wilhelmstraße 24, Museum).** Neu ausgestellte Bilder: Von Doris Raab in München 14 Radierungen: "Villa Adriana", "Villa d'Este" (Tivoli), "Villa", "Capri", "Aus Capri", "Aus der Villa Rufinella", "Castello di Braganza", "Villa Fassanieri", "Aus der Villa Fassanieri", "Aus der Villa Rufinella", "Ruf" und "Studie".

\* **Im Albert-Schumann-Theater zu Frankfurt a. M.** findet morgen Sonntag, den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr, die erste große Kinderpantomime statt. Zur Aufführung gelangen "Im lebenden Spielwarenlager der Puppentown" sowie "Max und Moritz".

**Nassauische Nachrichten.****Der Rat auf dem Niederwald**

g. Akmannshausen a. Rh., 30. September. Der Nikolaus von Ruhland unternahm vorgestern eine Automobilfahrt von Friedberg aus, wo er zurzeit weilt, durch das Wiesental nach dem Nationaldenkmal auf dem Niederwald und stieg hierbei im "Hotel Jung zum Adler" zur kurzen Rast ab.

\* **Königstein i. T., 30. September.** Ab 1. Oktober wird das Eigentum von Steiger in Königstein in den Besitz der Großherzogin-Mutter von Luxemburg übergehen, die das Eigentumsrecht zum Preis von 420 000 M. erworben hat.

# **Niedershausen (Oberlahnkreis), 1. Oktober.** (Eigener Drahbericht.) Gestern morgen wurde hier der etwa 30 Jahre alte unverheiratete Otto Würz von hier im Faulbach tot aufgefunden. Näheres über die Todesursache ist noch nicht bekannt.

S. vom Westerwald, 29. September. Wie der Erzähler vom "Westerwald" zu berichten weiß, ziehen jetzt wieder eine Sorte Agenten durch die Dörfer, die Befestigungen auf so genannte Familienblätter entgegennehmen und deren Bungserfüllung geradezu erstaunlich ist. Mit dem Abonnement ist eine Verhandlung gegen Unfall verbunden. Es wird empfohlen, wenn der betreffende Reisende erscheinen sollte, sich genau die Bedingungen, unter denen eine Unfallschädigung gewahrt wird, anzusehen, ehe man unterschreibt. Gewöhnlich lauten nämlich die Bestimmungen der Versicherungspolice etwas anders als der Reisende den Leuten vorstellt. übrigens ist auch der Inhalt der Zeitschrift minderwertig, teils sogar nicht einwandfrei.

S. Hachenburg, 29. September. Der hiesige Volksgerichtshof erhebt in Lahn die Fürsorge der schuldenlosen Jugend sehr angelegen sein. Kurzlich konnten wir über die Gründung einer Jugend- und Volkssbibliothek seitens des Gewerbevereins berichten. Diesmal ist es eine Schülerwanderung, die dem Gewerbeverein gutzutreiben ist. Sie fand am Sonntag statt und führte über Alpenrood, Büdingen zur Hochbrücke bei Hardt. Unterwegs wurden Volksspiele veranstaltet, und in Erbach batte der Gewerbeverein für die leibliche Ernährung Sorge getragen. Die Tour hat alle Teilnehmer (60 Schüler) begeistigt sich in jeder Beziehung befriedigt, so daß die Einrichtung beibehalten werden wird.

### Aus der Umgebung.

#### Bur angedrohten Metallarbeiteraussperrung.

f. Frankfurt a. M., 30. September. In einer Versammlung haben gestern auch die Arbeiter der Adlerwerke einstimmig beschlossen, die angedrohte Aussperrung der Metallarbeiter mit einer allgemeinen Arbeitsniederlegung zu beantworten. Ferner wurde beschlossen, bis zur Beilegung der Streitigkeiten alle Überstundenarbeit abzulehnen. Heute abend findet eine Versammlung der Vertrauensmänner der Metallarbeiter Frankfurt a. M. und Umgegend statt. Auch für kommenden Montag sind mehrere große allgemeine Versammlungen eingeplant. In der Vertrauensmännerversammlung des Gewerbevereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter (G. D.) referierte Arbeitsscretär Walzer über die bevorstehende Aussperrung in der Metallindustrie. Darauf berichteten die Vertrauensmänner über den Verlauf der Fabrikversammlungen. Danach ist die Arbeiterschaft der großen Betriebe durchschnittlich gewillt, bei Eintritt der Aussperrung in den Gesamtstand zu treten. Bereit die Rundigung auch die Mitglieder des Gewerbevereins betrifft, läßt sich noch nicht übersehen. Die Mitglieder in Offenbach haben bereits geflündigt erhalten. Wegen der eventuellen Arbeitsniederlegung der Richtausperrungen soll, wie die "Frankl. Zeit." berichtet, mit der Hauptleitung in Verbindung getreten werden. Eine Resolution auf Verzichtleistung der Unterstützung in den ersten 14 Tagen, die in anderen Verbänden beschlossen wurde, soll mit Rücksicht auf die gegenwärtige Tenuierung der Mitgliederversammlung nicht vorgelegt werden.

#### Die Ankunft der 3. Eisenbahner in Hanau.

Hanau, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Heute mittag 11 Uhr traf auf dem Ostbahnhofe das 3. Eisenbahnrégiment aus Berlin hier ein, begrüßt von dem Ossietzkytorp der Garnison Hanau und Vertretern der städtischen Behörden. Zum Empfang waren ferner anwesend der Verein der Pioniere und Verlehrtruppen aus Frankfurt a. M. mit der Kapelle des Nassauischen Pionierbataillons Nr. 21. Auf dem Parabéplatz hielt der Oberbürgermeister die Begrüßungsansprache. Der Oberst des Regiments dankte mit einem Hoch auf die Stadt.

#### Lebendig aufgespielt.

Ms. Cassel, 30. September. Lebendig aufgespielt und geübt wurde heute hier ein Schlosserlehrling Wollan. Derselbe arbeitete auf dem Balkon einer Villa, um einige Befestigungen anzubringen. Dabei stürzte er aus dem zweiten Stock in die Tiefe und schlug so unglücklich auf die Eisenstangen des Vorgartengitters auf, daß er förmlich aufgespielt wurde. Eine Gitterspitze durchbohrte ihm den Kopf, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß.

#### Landes-Oste- und Gartenbau-Ausstellung.

= Frankfurt a. M., 30. September. Die Vorbereitungen für die am 7. Oktober zu eröffnende Landes-Oste- und Gartenbau-Ausstellung sind bereits im vollen Gang und man kann schon aus dem Werden erkennen, daß die kommende Veranstaltung einem schönen Erfolg entgegen steht. Aus dem ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden werden die besten Produkte der bioökologischen Ökonomie nach der Frankfurter Festhalle gebracht, um hier nach Sorten und Qualitäten wohlgeordnet in künftigem Aufbau zur Schau gestellt zu werden. In der Mitte der Halle wird ein großes Blumen-Bartere geschaffen, auf dem in diesen herbstlichen Tagen sich ein Blumenkorso entfalten wird, wie er im Freien schon lange nicht mehr anzutreffen ist. Die Erzeugnisse der Bindelkunst und der Topfzlanzenkulturen vervollständigen auf der Galerie das schöne und zierliche Bild, das die Festhalle in dem prächtigen Grün der alten Rahmen-Dekorationen bietet. Vor der Halle sind auf der weiten Fläche eine Reihe künstlerischer, mit Skulpturen geschmückter Gartenanlagen entstanden, die auch diesen Teil des Festhallenlandes kaum wieder erkennen lassen. Alles in allem verleiht diese Herbstausstellung, die uns zum ersten Mal ein großes gärtnerisch angelegtes Bild im geschlossenen Raum bietet, ein Ereignis zu werden, das sicherlich vom großen Publikum mit Interesse begrüßt werden wird.

f. Frankfurt a. M., 30. September. Der Einbrecher Konrad Holland, der bei einem Mansardeneinbruch in der Körnerwiese Nr. 14 überrascht wurde, jagte sich eine Kugel in den Kopf, nachdem er von drei Schüaltern über die Dächer hinweg verfolgt worden war und er seine Rettung mehr sah. Lebensgefährlich verletzt wurde der Einbrecher ins Krankenhaus gebracht.

\* Mainz, 1. Oktober. Höhepunkt: 1 m 52 cm gegen 1 m 58 cm am gestrigen Vormittag.

### Gerichtliches.

#### Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. Um die Fischereirechtsame in den ehemaligen nassauischen Oberämtern Limburg und Idstein sowie in der Gemeinde Eisenbach handelt es sich bei einem Zivilprozeß, welchen der Freiherr v. Freyberg-Schütz sowie seine Ehefrau auf Schloß Hohenwang bei Burgau (Bayern) wider 13 Besitzer von Mühlgräben angestrengt haben, und welcher unlängst vor dem 3. Zivilsenat des Oberlandesgerichts in Frankfurt als Verjährungsgericht entschieden worden ist. Die Kläger beanspruchen das ausklieckliche Fischereirecht in den zu den Mühlgräben der Be-

haupten gehörigen Mühlgräben, und sie machen zugunsten dieses Anspruchs geltend, daß an den Bächen von alters her ein landesherrliches Fischereirecht bestanden habe, das ihren Nachvorgängern 1859 in Erblehre gegeben sei. Die Erblehre sei am 31. August 1870 bestätigt und am 15. November 1870 von ihnen abgelöst worden. Das Fischereirecht begreift nicht nur die Bäche in sich, sondern auch die Mühlgräben und an diesen jedenfalls durch unbedenkliche Verjährung erworben. Die beklagten Mühlgrabenbesitzer bestreiten die regale Natur des Fischereirechts an den Bächen und vor allem dessen Ausdehnung auf die Mühlgräben; sie behaupten eventuell, daß das Recht durch Ronius oder Nichtausübung seit unbedenklicher Zeit untergegangen sei, und daß sie selbst das Fischereirecht in den Mühlgräben durch Erstickung oder Betäubung erworben hätten. Das Landgericht in Wiesbaden hat auf Grund der stattgehabten Beweisaufnahme gegen die Beklagten erkannt, das Berufungsgericht wies das Rechtsmittel der Beklagten zurück und bestätigte demgemäß das erste Erkenntnis. Gegen das Urteil ist zwar die Revisionsbeschwerde erhoben, es unterliegt jedoch kaum einem Zweifel, daß dasselbe als ein Definitivum angesehen werden kann.

ag. Ein rabiater Gast. Der Taglöchner Georg J. von hier sah am 16. August d. J. mit mehreren Kollegen in dem Lokal des Gastwirts Gemmer. Als es ans Zahlen ging, entspann sich zwischen dem Wirt und einem Gast ein kleiner Disput, da letzterer der festen Meinung war, die letzte Runde Bier bereits bezahlt zu haben. Nunmehr mischte sich auch J. in den Streit, sand aber sein Gehör, weshalb er ein Glas ergriß und dasselbe nach dem Wirt warf. Das Glas zerstörte an einem Pfost, der Boden aber slog dem Gastwirt an den Kopf. J. wurde hierauf durch den Taglöchner Karl Ch., der dem Wirt zu Hilfe kam, an die frische Luft gelegt. Vor dem Lokal fügte sich J. auf Ch. und hieb mit einem geschlossenen Messer auf ihn ein. In Abrechnung des Umstandes, daß die Verletzungen der beiden in Frage kommenden Personen nicht allzu erheblich waren, ließ es das Schöffengericht bei einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen bewenden.

wo. Besuch in der Speiselammer. Der Taglöchner Michael R. in Höchst ist eines Tages bei dem Logistwirt Adam H. in Höchst durch ein Speiselammensetzer eingestiegen und hat aus einer durch ihn erbrochenen Kassette Geld, ferner bei anderen Gelegenheiten in demselben Hause Kleider, Stiefel, eine silberne Uhr, Kognak, Dörrfleisch usw. gestohlen. Wegen zweier schwerer und dreier einfacher Diebstähle belastete die Straflammer den Mann mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

wo. Prügel statt Geld. Der Fabrikarbeiter Karl W. von Biebrich hat verschiedene Gegenstände bei dem Antändler A. dortselbst gekauft und schuldet ihm 7 M., als A. eines Tages bei ihm erschien, um Bezahlung zu fordern. W. schloß dabei hinter dem Mann die Stubentür zu, wofür ihn zu Boden und mißhandelte ihn nicht unerheblich. Dann öffnete er die Tür wieder und sagte A. die Treppe hinunter. Dem Schöffengericht ist er dafür mit 6 Wochen Gefängnis bestraft worden. Er aber behauptet, seine Frau sei nicht dazu zu bringen gewesen, die Rechnung bei A. zu bezahlen, weil dieser sie gelegentlich von Besuchern in seinem Laden belästigt habe. Mit Rücksicht auf die Erregung, in der W. sich infolge der Erzählung seiner Frau befunden, setzte das Berufungsgericht die Strafe auf 3 Wochen herab.

#### Aus auswärtigen Gerichtssälen.

##### Eine Rabenmutter.

rmk. Darmstadt, 30. September. Das hiesige Schwurgericht verurteilte die 31 Jahre alte Ehefrau Elisabeth Fries, die ihr 5½ Jahre altes Kind fortgesetzt derartig roh behandelt hat, daß es infolge der erlittenen Verletzungen starb, zu 6 Jahren Zuchthaus.

\*

wh. Paris, 1. Oktober. Das Kriegsgericht von Nancy hat den Hauptmann Fontan, ehemaligen Fahnenmeister des 37. Infanterieregiments in Troyes, wegen Veruntreuung von 11 000 Franc und wegen Falschungen zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt und abschafft.

### Sport.

\* Fußball. Während die 1. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden, C. B., am morgigen Sonntag in Frankfurt gegen den A. A. Germania spielt, findet auf dem kleinen Sportplatz ein Spiel der 1b-Mannschaft statt, das den Spielern der 1a-Mannschaft nicht viel nachgeht wird. Als Gegner hat die 1b-Mannschaft des Frankfurter A. A. Rieders, in der der größte Teil der vorausgezogenen Leicht-Athleten der Rieders spielt. Das Spiel beginnt um 8 Uhr und findet bei erstmals ertragreichen Wetter statt. Auch Vormittags findet auf dem Sportplatz ein Wettspiel der 3a-Mannschaft gegen die 3. Mannschaft der Frankfurter Rieders statt. Es beginnt um 10 Uhr. Die Absicht der 1. Mannschaft erfolgt 1 Uhr 8 Min.

### Die Cholera.

w. Kellevoisin (Südholland), 30. September. An Bord des hier aus Riga eingetroffenen, nach Dordrecht bestimmten niederländischen Dampfers "Eugenie" ist ein choleraverdächtiger Krankheitsfall vorgekommen. Der Dampfer wurde in Quarantäne gelegt.

hd. Budapest, 30. September. Wie aus Mohacs meldet wird, ist dort die Cholera-Epidemie nach zweitägiger Pause in verschärftem Maße aufgetreten. Vom gestern aus heute sind 5 Personen an der Cholera erkrankt und zwei gestorben.

w. Rom, 30. September. In den letzten 24 Stunden sind in der Stadt Neapel 18 Erkrankungen und 11 Todesfälle an Cholera festgestellt worden, in der Provinz Neapel neun Erkrankungen und ein Todesfall, in der Provinz Salerno eine Erkrankung und ein Todesfall, in der Provinz Caserta zwei Erkrankungen, in Apulien vier Erkrankungen und drei Todesfälle, in der Provinz Sassari auf Sardinien vier Erkrankungen und der Tod einer aus Neapel zugezogenen Person.

w. Konstantinopel, 30. September. Hier sind gestern acht, nach anderen Angaben zehn neue Erkrankungen und vier Todesfälle an Cholera vorgekommen.

### Kleine Chronik.

Zum Streit der Hamburger Cafetellner. In der letzten Sitzung des Vereins der Cafetellner von Hamburg legte der Vorsitzende ein Schreiben des Vereins der Cafetellner vor, in dem um Unterhandlungen gebeten wird, auch wird die Entlassung des Redakteurs der Monatschrift zugesagt. Die Versammlung ging jedoch auf die Anerkennung nicht ein und erklärte, das Vorgehen der Kellner sei derart gewesen, daß man nicht mit ihnen verhandeln könne. Auch hält sich sowiel Kräfte von außerhalb gemeldet, daß die Cafetellner den Streit für erledigt ansehen.

Ein Mordversuch. Eine blutige Schießerei spielte sich furchtbar in Sosnowice ab. Der frühere Verleger des dort erscheinenden Kuriers "Zaglebia", Madzielski, begegnete auf der Straße seinem Nachfolger Kłosowski. Plötzlich zog ersterer einen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf Kłosowski ab, der schwer getroffen zusammenstürzte. Zur Hoffnungslosigkeit wurde er nach dem Krankenhaus gebracht.

Ein Raubmord wurde auf dem Wege von Lublinz nach Ostrowig an dem Schneider Brod verübt. Der Mann wurde von einem 16-jährigen Burschen erschossen und seiner Jacke beraubt. Der Täter ist entkommen.

Von einem Automobil übersfahren und getötet. Gesternmittag wurde an der Ecke der Franken- und Eisenacher Straße zu Berlin das achtjährige Tochterchen des Postschaffners Klat von einem Automobil übersfahren und getötet.

50 wertvolle Hunde und andere Tiere verbrannt. In Köln fanden bei einem größeren Schadeneuer 50 wertvolle Hunde, sowie eine Menge anderer Tiere, die sich in einem Park befanden, den Tod in den Flammen.

Ein gefährlicher russischer Revolutionär. Der Fahrer, der den Schuhmann Henschel zu Leipzig bei der Verhaftung erschossen hatte, entpuppte sich als ein gefährlicher russischer Revolutionär, namens Oslejewski, der anfangs dieses Jahres in Odessa im Auftrage der russischen Revolutionären Partei einen Bombenanschlag auf einen russischen Großfürsten unternommen hatte. Infolge der verspäteten Ankunft des Großfürsten sei die Bombe zu früh gefunden und dabei einige Personen schwer verletzt worden. Dann will er anfangs Februar aus Odessa mit Komplizen entflohen sein. Beide wurden steckbrieflich verfolgt. Nach mehrfachen Irrfahrten sind sie endlich in Leipzig angekommen.

Vierundvierzig Häuser niedergebrannt. In Heydt (Ostpreußen) wurden in der vergangenen Nacht durch eine Feuersbrunst 44 Gebäude ein Raub der Flammen. Es herrschte großes Elend unter den Bewohnern.

Ein Thedrama. In Langfuhr bei Danzig durchschritt der Rentier Johann Iodes sich und seiner Frau die Reise und stirzte dann in den Hof. Beide sind tot. Ursache sind eheliche Zwistigkeiten.

Ruhen einer Choleraepidemie. So seltsam es erscheinen mag, von einem Rücken dieser mörderischen Krankheit zu sprechen, hat sich im Jahre 1893 ein solcher doch im Indischen Ozean gezeigt. Dort fanden sich nämlich plötzlich ungemein viele tote Haifische, und es ließ sich nachweisen, daß diese auch an der Cholera gestorben waren, höchst wahrscheinlich, weil sie die Leichen der im Hafen von Bombay verstorbene britischen Seefahrer, die an derselben See gesunken und ein Grab im Meer gesunken, als willkommene Beute verzehrt hatten.

### Handel. Industrie. — Volkswirtschaft.

#### Berg- und Hüttenwesen.

\* Blei- und Silberhütte, Braubach. In Ausführung des Generalversammlungsbeschlusses, wonach das Grundkapital um 1 Mill. M. voll und 500 000 M. mit 25 Proz. einzuzahlende Aktien auf nominell 4 Mill. M. gebracht werden soll, bietet nunmehr das Konsortium, das aus den Firmen Baß u. Herz in Frankfurt a. M., Schmitz-Heidelberger u. Co. in Mainz und M. M. Warburg u. Co. in Hamburg besteht, bis spätestens 15. Oktober die neuen am Ergebnis des laufenden Geschäftsjahrs partizipierenden Aktien den alten Aktionären in der Weise an, daß auf je 2000 M. alte Aktien eine neue zu 1000 M. zum Kurse von 108 Proz. zuzüglich 4 Proz. Stückzinsen bezogen werden kann.

\* Die Rositzer Braunkohlenwerke A.-G. in Rositz schlägt 10 Proz. (i. V. 14 Proz.) Dividende sowie eine Kapitalerhöhung um 2 250 000 M. auf 6,75 Mill. M. vor zur Beseitigung der Bankschuld und Beschaffung weiterer Mittel. Die neuen Aktien sollen ab Juli 1911 dividendenberechtigt sein und einem Bankkonsortium zu 110 Proz. überlassen werden, welches sie den Aktionären zu 116-Proz. von 1 zu 2 zum Bezug anbietet.

#### Industrie und Handel.

\* Stabeisenkonvention. Die nächste Mitgliederversammlung der Stabeisenkonvention findet am 19. Oktober in Düsseldorf statt. Auf der Tagesordnung steht der Antrag, einen Aufschlag von 2 M. pro Tonne für diejenige Mengen durchzuführen, die auf dem Wasserwege nach dem gemeinsamen Absatzgebiete (Mitteldeutschland) verschickt wird. Gleichzeitig dürfte wohl auch die Freigabe der Verkäufe für das erste Quartal erfolgen unter Vornahme einer Preiserhöhung von 2 M.

\* Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt. Nach dem Wochenbericht des "Iron Monger" vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt aus Philadelphia gelten angesichts der jüngsten Entwicklungen weitere Preisrückgänge als nicht ausgeschlossen. Die Käufer sind aber sehr zurückhaltend und die Weißverarbeiter kaufen nur in dem Maße, als sie Fertigware eingehen. Die Verschiffungen der Stahlwerke im September sind voraussichtlich 5 bis 10 Proz. niedriger als im August. Nach der zwischen dem Stahltrust und den unabhängigen Werken geplünderten Konferenz gelten eine Erklärung des offenen Marktes für Stahlprodukte oder scharfe Preisabschüttungen als unwahrnehmlich. Das Hauptinteresse wird dem Roheisenmarkt zugeschrieben, der nach der jüngsten Besserung neuerdings abflaut ist. Kleine Preiskonventionen scheinen an der Tagesordnung. Lieferung 1911 war etwas mehr gefragt. Die Produzenten verhalten sich bezüglich der Beurteilung der Zukunftsaussichten reservierter und sind zu Preiskonventionen geneigt. Cleveland-Hütten Eisen für Oktober- und Dezemberlieferung wurde zu 16 Dollar, für Januar und März etwas höher gehandelt. Promilles südliches Eisen war etwas beliebter mit Um-

säzen zu 12½ Dollar und 13½ Dollar für Januar und März. Badisches, phosphorarmes und Schmiedeeisen lagen matt. Der niedrigere Preisstand und die Verzögerung der Ablieferungen werden zweifellos weitere Produktionseinschränkung im Osten herbeiführen. Schweres Fertigmaterial war ruhig, die Preise blieben jedoch behauptet, Stäbe und Knüppel waren matt.

w. Die Oberschlesische Kohlenkonvention ist unter Zustimmung sämtlicher Mitglieder auf weitere 5 Jahre verlängert worden.

\* Fürst Pleß und Krupp. Der Generalbevollmächtigte des Fürsten Pleß dementiert die Blättermeldung, laut welcher die Firma Krupp in Kostuchna bei Pleß ein Industriewerk errichten wolle; es hätten gar keine Verhandlungen stattgefunden, das Gericht sei gänzlich unbegründet.

\* Deutsche Abflußrohr-Verkaufsstelle, G. m. b. H., Frankfurt a. M. In der Sitzung der Werksbesitzer wurde beschlossen, die Entscheidung über die Erneuerung des Syndikats bis zum 30. November d. J. zu verlagern.

\* Die Alemannia-Brauerei, A.-G. in Dortmund, die dem Konzern der Niederdeutschen Bank angehört, beruft nunmehr die noch ausstehenden 75 Proz. des Aktienkapitals ein.

#### Versicherungswesen.

\* Nachschlusforderungen der Hagelversicherungsgesellschaften. Von Hagelversicherungsgesellschaften fordert weiter die Schwedter Hagel- und Feuerversicherungsgesellschaft, Schwedt, 190 Proz., die Borussia, Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin, 175 Proz. und die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig 160 Proz. Nachschuß ein.

\* Die Preußische Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. in Berlin fordert für 1910 einen Nachschuß von nicht weniger als 350 Proz. der Vorzugsprämie ein.

#### Marktberichte.

= Fruchtmarkt zu Mainz vom 30. September. Weizen per 100 Kilo 20.75 M. bis 21 M., Korn 15.50 M. bis 15.75 M., Gerste 16.25 bis 16.50 M., Hafer 15.75 bis 16 M., Kornstroh 3.40 bis 4.40 M., Heu 6.80 bis 7 M., Klechein 6.80 bis 7 M., 2 Kilo gemischtes Brot 1. Serie 56 Pf., 1 Kilo gemischtes Brot 1. Serie 28 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Serie 52 Pf., 1 Kilo Schwarzbrot 2. Serie 26 Pf., 1½ Kilo Weißbrot, allgem. Preis 71 Pf.

= Viehmarkt zu Mainz vom 30. September. Farren per 50 Kilo Schlachtgewicht 75 bis 80 M., Ochsen 1. Qualität 90 bis 95 M., 2. Qualität 85 bis 90 M., Rinder 1. Qualität 80 bis 87 M., Kühe 1. Qualität 78 bis 83 M., 2. Qualität 66 bis 73 M., 3. Qualität 62 bis 67 M., Kalber 1. Qualität 96 bis 100 M., Schweine 1. Qualität 74 bis 75 M., 2. Qualität 73 M., 3. Qualität 55 bis 68 M.

= Marktbericht zu Mainz vom 30. September. Kartoffeln 100 kg 5—6, Weißkraut 10—15, Rölkraut 15—30, Zwiebeln 9—11, gelbe Rüben 6, Lauch 35, Sellerie 130, Petersilie 25, Butter ½ kg salz 115—125, in Partien 105—125, Eier 25 St. 150—200, Karotten geb. 3—5, ½ kg 10, Rhabarber 15, Spinat 10—12, Erbsen mit 25—30, ohne 50—60, Bohnen 20—25, Rosenbrocken 20—25, Dickebohnen 15—18, Tomaten 10—14, Champignons 60—70, Knoblauch 20—40, Römisches Kohl 8—10, Roterüben 5, Weißerüben 6, Gurken 1 Stück 10—25, Einmachgurken 100 St. 120—200, Kohlrabi 3—5, Wirsing 6—10, Zuckerhut 8—12, Kopfsalat 3—5, Endivien 5—10, Blumenkohl 20—50, Meerrettich 15—30, Rettich 8—20, Rettich geb. 5, Radisches 3—5, Artischocken 25—35, Bananen 5—10, Zitronen 8—12, Melonen 40—50, Quitten ½ kg 25, Kokosnüsse 20—30, Nüsse 100 St. 80—120, Himbeeren 45, Äpfel ½ kg 12—25, Birnen 14—30, Pfirsiche 30—40, Zwetschen 14—18, türkische Zwetschen 25—30, Brombeeren 25, Preiselbeeren 35, Trauben 25—35, Ananas 1.30, Paprika 40, Maronen 40.

#### Handelsregister Wiesbaden.

= Hotel-Restaurant Tannhäuser-Krug, Heinrich Krug. In das Handelsregister Abteilung A ist am 24. September 1910 bei der Firma „Hotel-Restaurant Krug, Bes. Heinrich Krug“, mit dem Sitze zu Wiesbaden eingetragen, daß die Firma abgeändert ist in „Hotel-Restaurant Tannhäuser-Krug, Heinrich Krug“.

#### Berliner Börse.

Leiste Notierungen vom 1. Oktober.

		Vorleiste	leiste	
Div. %		Notierung.	Notierung.	
9	Berliner Handelsgesellschaft	166.70	166.25	
6	Commerz- u. Disconto-bank	112.10	112.20	
6½	Darmstädter Bank	131.40	131.25	
12½	Deutsche Bank	256.75	256.50	
8	Deutsch-Asiatische Bank	147.90	145.50	
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107	107	
9½	Disconto-Commandit	189.75	189.75	
8½	Dresdener Bank	162.50	162	
6½	Nationalbank für Deutschland	126.90	126.70	
10	Oesterreichische Kreditanstalt	143	142.75	
5.82	Reichsbank	143.40	143.25	
7½	Schaafhausern Bankverein	140.50	140.90	
7½	Wiener Bankverein	146	145	
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	185.50	185.50	
8½	Berliner Grosse Strassenbahn	122.70	121.50	
6	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	142	142.60	
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	108.50	108	
6½	Norddeutsche Lloyd-Aktien	—	—	
0	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	22.60	22.50	
6½	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	—	—	
0	Goethard	151	151.25	
6½	Oriental. Eisen.-Betrieb	107	107.50	
6	Baltimore u. Ohio	—	120.50	
6	Pennsylvania	147.75	147.40	
4½	Lux. Prinz Henri	149.25	149.25	
10	Neue Bodengesellschaft Berlin	88.20	88	
5	Südd. Immobilien 60 %	88.75	—	
0	Schöfferhof Bürgerbräu	102	102	
0	Cementw. Lothringen	534.75	532	
27	Farbwerke Höchst	186.25	185	
32	Chem. Albert	169.50	169.50	
10	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	116.50	117	
6	Felten & Guilleaume Lahm.	162.10	162.25	
5	Lahmeyer	161	160.50	
6	Schuckert	447.25	441.25	
25	Rhein-Westf. Kalkwerke	232	232	
15	Adler Kleyer	235.10	235.10	
12	Zellstoff Waldhof	112.50	111.25	
5	Bochumer Guss.	203.70	204.75	
10	Buderus	198.25	198	
8	Deutsch-Luxemburg	130.80	130.90	
3	Eschweiler Bergw.	232.30	221.90	
9	Friedrichshütte	81.19	81.50	
0	Gelsenkirchener Berg	218.50	218.40	
8	do. Guss	173.50	173.10	
9	Harpener	283.90	283.60	
4	Phoenix	—	—	
4	Laurahütte	—	—	
12	Allgem. Elekt. Gesellsch.	—	—	

Tendenz: behauptet.

#### Leiste Nachrichten.

Ein russischer Spion.

hd. Czernowitz, 1. Oktober. In Rostok wurde ein Mann unter dem dringenden Verdacht verhaftet, Spionage für Russland zu treiben. Es wurde bei dem Verhafteten eine umfangreiche Korrespondenz und zahlreiche Pläne galizischer Festungswerke gefunden. Der Verhaftete hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gäbe an, er sei bis Anfang März aktiver Offizier gewesen und von Paris aus als Mitglied des dortigen ukrainischen Verbandes nach Österreich zu Spionagezwecken, speziell in Galizien und der Bukowina, zugunsten Russlands geschickt worden.

Die ungarische Anleihe.

Paris, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der „Matin“ schreibt: Die Nachricht, daß die ungarische Anleihe dank der Banken der Rothschildgruppe in Deutschland und Österreich abgeschlossen sei, rief in diplomatischen finanziellen und politischen Kreisen eine lebhafte Bewegung hervor. Das Pariser Haus Rothschild dementierte diese Meldung nicht, wird aber veranlaßt werden, seine Rolle in dieser Angelegenheit zu erklären, in der seine auswärtigen Gesellschafter eine den Interessen Frankreichs feindselige Haltung eingenommen haben.

Die Wettflüge Trier-Meh.

wb. Metz, 1. Oktober. Bis 8½ Uhr heute früh ist Kapitän Engelhardt hier noch nicht wieder eingetroffen. Die Rückreise dürfte sich wegen des sehr starken Nebels verzögert haben. — Der Apparat Thielens ist noch nicht so weit wieder in Ordnung gebracht, daß heute vormittag an einem Rennen gedacht werden könnte.

Kapitänleutnant Engelhardts Rückfahrt freigesetzt.

Manch, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Kapitän Engelhardt landete auf einer Wiese bei Neurtheim freiwillig. Er wurde von den Behörden einem kurzen Verhör unterzogen, da sich aber nichts Verdächtiges ergab, seine Rückkehr freigesetzt. Engelhardt übernachtete auf einem Gut in der Nähe und verabschiedet im Laufe des Vormittags nach Mez und Trier zurückzufahren.

Ein Aeroplanbegleitschiff in Frankreich.

wb. Paris, 1. Oktober. Im Auftrag des Marineministeriums wird der Kreuzer „Houdre“ zu einem Begleitschiff von Aeroplanen umgestaltet werden. Zu diesem Zweck wird insbesondere das Deck entsprechend eingerichtet werden, damit es den Aeroplanen auf ihren Flügen über See im gegebenen Falle als Landungspunkt und Unterkunftslage dienen kann.

Ein deutsches Denkmal in Frankreich.

wb. Stuttgart, 1. Oktober. Die Deputation zur Einweihung des Württemberger Denkmals bei Chambly wird am 8. Oktober abends unter der Führung des Präsidenten des Württembergischen Kriegerbundes, Generalleutnant a. D. v. Greiff, nach Paris abfahren. Von der dreihundert Mann starken Deputation, in der das Präsidium, die Einzelmitglieder und die Vereine vertreten sind, sind acht Teilnehmer Inhaber des Eisernen Kreuzes. Auch das Ehrenmitglied des Bundes, Generalleutnant der Infanterie a. D. v. Pfeil, und der Schöpfer des Denkmals, Professor Frey, werden sich an der Einweihungsfeier beteiligen, die am 11. Oktober, nachmittags 3 Uhr, stattfindet. Das Denkmal wird durch ein Mitglied der Kaiserlichen Botschaft mit einer Ansprache in den Schutz des Maires von Chambly gestellt werden. Kranspenden am Denkmal selbst sowie am Grand Monument von Chambly von deutscher und französischer Seite werden das Andenken der Gefallenen ehren.

Eine schwere Anschuldigung gegen den „Matin“.

Bukarest, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das bulgarische Blatt „Epoca“ behauptet, der Pariser „Matin“ habe von der türkischen Regierung während der Anleiheverhandlungen in Paris zehn Millionen Franc für die Unterstellung der Anleihe verlangt. Aufs folgenden Antwort der türkischen Regierung habe der „Matin“ dann das Märchen einer türkisch-rumänischen Militärkonvention erfunden.

Ein Dampfer gestrandet.

hd. Hamburg, 1. Oktober. An der chinesischen Küste ist der Dampfer „Lydia“ der Hamburg-Amerikanische Linie gestrandet. Das Schiff gilt als total verloren. Die Mannschaft wurde gerettet; der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

Berlin, 1. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Das Jubiläum der Unfall- und Invaliditätsversicherung wurde heute in dem Plenarsaal des Reichstages festlich begangen.

Paris, 1. Oktober. Der russische Geschäftsträger in Paris, Nekludoff, hat gestern den Präsidenten der französischen Republik von der Ernennung J. S. W. S. für den russischen Botschafter in Paris in Kenntnis gesetzt und um die Zustimmung der französischen Regierung gebeten, die sofort erteilt wurde.

hd. New York, 1. Oktober. Die amerikanische Pacific-Flotte hat aus Washington die Order erhalten, sich zur Ausfahrt bereit zu halten. Dieser Befehl ist auf eine Mitteilung des Washingtoner Vertreters der chinesischen Regierung, Herrn Colhoun, zurückzuführen, der die amerikanische Regierung offiziös von einer neuen Erhebung der Boxer in Kenntnis setzte und

erklärte, daß das Leben der Ausländer in Gefahr sei. Auch die amerikanische Flotte aus Manila sowie die Landarmee auf den Philippinen erhielten Befehl, sich zum sofortigen Abbrücken nach China bereit zu halten. Die Freunde der Missionare und der amerikanischen Staatsleute in China sind infolge dieser Nachricht sehr beunruhigt.

#### Leiste Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kurzbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Beiffer u. So. Langgasse 16.) Frankfurt a. M., 1. Oktober, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 209½, Distrikto-Strommagnet 100.75, Dresdner Bank 162.25, Handelsgefecht 167, Lombarden 22½, Baltimore 107.75, Gelsenkirchen 22½, Bochumer 236.25, Darwen 102.50, Norddeutsche Lloyd 108.75, Hamburg-Amer. Bahn 143.25, Apros. Außen 93, Phoenix 248.75, Wiener Börse, 1. Oktober, Österreichische Kredit-Aktien 668.50, Staatsbahn-Aktien 762.20, Lombarden 117.20, Marknoten 117.63. Tendenz: rubig.

#### Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ost-Ustra-Silie. Bureau: 2. Reichenbacher Nikolaistraße 3. F 326.

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Dobert, von Hamburg nach Südoststa. 27. September ab Tanger. „Admiral“, Kapitän Mieh, von Südoststa. nach Hamburg, 17. September ab Siamfjord. „Feldmarschall“, Kapitän Weißfam, surzeit in Hamburg. „Prinzregent“, Kapitän Gaube, von Hamburg nach Südoststa. 26. September an Durban. „Bürgermeister“, Kapitän Niedler, von Südoststa. nach Hamburg, 28. September ab